

Π 9
158



a.k



II 9
158

Busswecker

Wegen des

Grossen Schnees /

Welcher in diesem 58sten Jahr / über Win-
ter gefallen;

Wie derselbe / als ein Zeiger und Vorbote / Män-
niglich groß Trübsal und Unglück weise / und des-
sen betrachtung zu rechter Bekehrung /
und abwendung der Straffe /
auffwecke /

Aus Gottes Wort / und bewerten Historien /
auffgerichtet;

Mit einem Gebet / so man in grossen Was-
sernöthen sitzet /

Von

M. Johann Petro Rauhen /
Pfarrern in Segrena.



Wittenberg /

Gedruckt bey Job Wilhelm Zinckel /

Im Jahr 1658.



Der Hochlöblichen Churstadt

Wittenberg

Grossen / Fürtrefflichen /

und andern Hohen und Niedern /

Geistlichen und Weltlichen

Standes /

Gesambten Einwohnern /

übergiebet dieses geringe

Wercklein /

Als

Seinen Hochmögenden Herrn Patronis, Beförderern / Wohlthätern und vielgeneigten Gönnern und Freunden /

Zu weniger Anmerckung schuldigster Danckbarkeit / für vielfältig erwiesene Güte / Liebe und Freundschaft /

und verbleibet deroselben Vorbitter bey Gott /

M. Johann Petrus Kauh /
Pastor in Segrena.



Hochgeneigte Herrn Patroni/ Beförderer/
grosse Gönner und werthe Freunde.

Dob wol d' Schnee ein geringschätziges und bald vergengliches ding
ist/so ist Er doch auch Gottes Creatur und Werck/durch welchen
Gott der Herr(wie David redet) sein Wort ausrichtet; Dahero
d' Schnee auch wol k̄a betrachtet/ davon geprediget und geschrieben werde.

Solche Betrachtung des Schnees habe ich nützlich und nohtwendig
erachtet / alldieweil ich nicht allein in Gottes Wort gesehen/ wie der H.
Geist davon geredet/ sondern in vielen Historien gefunden/ das auf grossen *auf grossen*
Schnee/ auch oft gross Schaden und Unglück erfolget sey; *Schnee*
Umb des *folgt Gottes*
wegen anhero bey so grossen/ dieses Winters gefallenen Schnee/meinen
Pfarrkindern/ dessen betrachtung und auslegung in aller einfalt/ durch ei-
ne Predigt/ als eine Ursach / die uns zu rechter Buß und bekehrung los-
cken und reizen soll/ mit Hülff und Beystand Gottes des H. Geistes
vorgetragen/ und in druck bringen lassen wollen/ auf das zu förderst Got-
tes Werck und Wunder desto mehr erkant / und viel andere / zur Busse /
und umb abwendung der Straffe/ Gott den Herrn zuersuchen / ver-
ursachet würden.

Nun erinnere und bewege ich aber hiebey mir / was für Wohlthaten/ durch
die Väterliche Vorsorge Gottes/ vō der löblichen Churstadt Wittenberg
und deroselben/ Hohes und Niedrigen Standes/ Personen Einwohnern/
Ich/ anfangs als ein Frembdling und armer Mensch/ und nunmehr bis
in das 38ste jahr in vielen Nöhten/ empfangen/ und zuflucht zu derselbigen
gehabt/ und also nechst Gott dem Herrn/ mein Glück und Wohlfahrt/ von
solcher Stadt herrühret.

Damit nun gegen Derselben/ und Dero lieben Inwohnern/ ich nur in et-
was meine demütige und schuldigste Danckbarkeit möge sehen lassen; Als
habe meinen Hochgeneigten Herrn Patronis, Grossen Gönnern und
wehrtten Freunden/ ich diese Predigt vom grossen Schnee / dediciren
und überlassen wollen / mit ganz demütiger und herzklicher Bitte / Sie
woltē diese meine wenige und einfältige *Arbeit/* Grosz. günstig und
wolmeinend/ in allem guten vermercken/ auf und annehmen/ und wie bis-
hero/ also auch noch ferner/ Meine/ und der Meinigen grosse Patronen,
Be.

258
Beförderer / gute Gönner / Freunde und Wohlthäter verbleiben.
Wie ich bishero / ohne Ruhm zu gedencen / wiewohl schuldig / unter
andern auch die löbliche Churstadt Wittenberg / mit allen ihren lieben In-
wohnern / in meinē andächtigen und stetswerenden Gebet / umb alles zeit-
liches und ewiges wolergehen / Gott dem HERRN / treulich fürgetragen ;
Also bitte und ersuche ich nochmahls / in aller herzens Demuth / den Vas-
ter aller Gnaden und Barmherzigkeit / das Er diese seine Stadt / und sei-
ne heilige Wohnung / mit allen ihren Inwohnern / in allerley Geistlichen
Weltlichen und Häußlichen Standespersonen / Ihme ferner wolle lassen
befohlen und eine feurige Maur umb sie her sein / Seine Fittich über sie
ausbreiten / und sie für falscher Lehre / Krieg und Blutvergiessen / Auff-
ruhr und Zwitteracht / Pestilenz und Hunger / Feuer und Wassersnoth /
allem Herzeleid und übel / Leibes und der Seelen / behüten ; Gesundheit
und gesunde Luft geben / Friede und den Geist des Friedens untereinan-
der darinnen sein lassen und erhalten / und zu Tag und Nacht seinen All-
mächtigen Gnaden Schutz darüber legen / Ihr früe helffen und bey Ihr
drinnen sein / daß Sie sein lustig bleibe mit ihren Brünlein / damit Gottes
Ehre / sein heiliger Name / und das seligmachende Erkänntnis Gottes
und Jesu Christi unsers HERRN / durch solche thewre Männer / Diener
und Knechte Gottes / in Wirkung des heiligen Geistes weiter ausge-
breitet und fortgestancket / die heiligen Sacramenten unverfälschet aus-
getheilet / die Justitia und Gerechtigkeit in Gericht / Städten und Raht-
Stülen administriret / und alle gute und vollkommene Gaben Gottes /
samt allem Segen in der Häußlichen Nahrung / von oben herab / über
Sie komme / und wie ein Morgenthaw auff sie fliesse ; Ja alle Gnade
und Segen im lehren und hören / wehren und nähren verleihen / und das
Werk ihrer Hände in allen Ständen fördern und segnen / Ihnen geben
was ihr Herz begehret / Ihre Anschläge erfüllen / Ihres Wunsches / Bit-
te und alles Gebets / in geistlichen und leiblichen Nothen / was nützlichen
und seeligen ist / geweren / und dasselbige in allen Gnaden von seinem Him-
mel aus erhören / und endlichen Sie Alle aus Gnaden / Ewiger Seelig-
keit theilhaftig machen / durch Jesum Christum / in Krafft und Wir-
kung des H. Geistes / Amen. Geben am Tage Christiani / den 16. Martii An. 1658.



de
w

Das walt der grosse Gott im Himmel/dem alles mus
zu gebot stehen/durch Jesum Christum in kraft
und Wirkung des heiligen Geistes/ Amen.

TEXTUS.

Hiob. 38, v. 22, 23.

Wistu gewesen da der Schnee her-
kombt? Oder hastu gesehen wo der
Hagel herkombt? Die ich habe verhalten
bis auf die zeit der Trübsal und auf den
Tag des Streits und Kriegs.

Exordium.

Müchtige / allesampt geliebte und außers
wehlte in Christo Jesu unserm Herrn/
und Heylandt: Wenn ~~uns~~ Gott der Herr
gestriges Tages den 18. Februarii, durch ein
zar (in dieser Winterzeit) ungewöhnliches
Gewitter mit donnern und leuchte auß sei-
nem Himmel sich hören lassen: so müssen wir
uns nicht allein darüber verwundern und entsetze/ sondern auch
nachdencken/was doch wohl Gott der Herr uns da-
mit

2



Esa. 55, 8.

1. Omnipoten-
tiam ac
Majestatem.

Hiob. 26.

14.

mit lehren und zu verstehen geben wolle. Zwar Gott ist ein verborgener Gott/dessen Gedancken niemand erreichen noch seine Werke außgründen kan: weil seine wege unerforschlich: und seine Gedancken viel höher sind denn der Menschen Gedancken/wie Gott selbst bey den Propheten Esa. redet: jedoch aber wenn wir in Gottes Wort etwas nachsinnen / so werden wir befinden/das solches Gott nicht ohne ursach gethan/denn fürs 1. So hat Gott der Herr durch solch ungewöhnlich Donnern sehen lassen seine grosse Majestät und Allmacht / das er nemlich ein Allmächtiger und Majestätischer HERR sey: Die Menschen wollen oft solches nicht erkennen. Wir lesen/beten und bekennen zwar aus dem ersten Articul unsers Christlichen Glaubens: Ich glaube an Gott den Vater / Allmächtigen etc. sind darauf getauft / niemand wil auch dafür angesehen sein/das er nicht auß seinem Catechismo solte so viel wissen/das Gott ein Allmächtiger Gott sey/doch aber werden viel Leute gefunden / die diesen Articul noch nicht recht gelernet haben. Hiob sagt in seinem Buch am 37. Cap. GOTT donnert mit seinem Donner greulich/ und thut grosse ding; er setzt aber hinzu und führet dabey diese Klage und spricht: und wird doch nicht erkant. Also gehets auch bey den meisten theil der Menschen/das ob wohl Gott von seinem Himmel durch Donner / Blitz und allerley Zeichen und Wunder sich sehen und hören lesset/so wil man ihme doch in seiner Allmacht nicht erkennen. Darumb so lesst sich Gott mit ungewöhnlichen und grossen Donnerwetter hören die Menschen zuüberzeugen/das Er ein Allmächtiger HERR sey/und das ihme solches kein Mensch auf Erden nachthun könne/wie gewaltig und mächtig sie sich auch bedüncken lassen. Jader Hiob gebent gleichsam jederman trost und spricht: wer wil den Donner seiner macht verstehen?

God

Es haben sich zwar solche hochmüthige Leute gefunden/die sich unterstehen wollen/Gott dem HERRN das donnern nachzuthun: aber es ist alles nichtig Werck gewesen/Gott hat es auch nicht ungestraft gelassen.

Von Claudio Pulchro melden die Historien/das wenn zu Rom öffentliche Schawspiel gehalten worden/habe er grosse Steine/so dazu verordnet/in küpfferne oder andere Gefässe werffen lassen/mit solcher geschicklichkeit/das die Leute so zugegen waren/nicht anders wusten als es donnere im Himmel.

Ingleichen liest man von einem Könige Salmono, das er sich auch unterfangen unserm HERRN Gott solches Donnern und Blitzen nachzuthun/derowegen er ihme eine Brücke von küpffer über die Stadt Elidem habe machen lassen/und wenn es ihn gelüftet/habe er sich auf einen Wagen gesetzt/der wohl mit Eisen beschlagen gewesen/wie auch die Pferde/und im vollen lauff über die küpfferne Brücke geredet: habe auch durch seine Trabanten und Lackeyen/so neben ihn her gelauffen/Fewer herunter werffen lassen/nicht anders als wenn es donnerte und blitzte. Aber Gott hat seiner Allmacht nicht wollen spotten lassen/sondern ihn gestraft das ihn der Donner vom Himmel mit Ross und Wagen von der Brücke herunter gestürzt. Darumb kein Mensch/König/Fürst oder Potentat Gott solch donnern nachthun/und ein solches grosses und erschreckliches prasseln in die Wolcken des Himmels anrichten kan. Grosse Herren können wohl mit ihrem grossen Geschütze auf Erden ein gewaltig plaken und schrecken machen das offft Menschen/Häuser und Gebäwde sich dafür entsetzen und bewegen/aber im Himmel donnern lassen/stehet in ihrer macht nicht/wie gewaltig sie auch sein. Darumb als Alexander Magnus in die Hoffart gerichte/das er für einen Gott wolte gehalten und gechret sein/und auf eine zeit/als er über Land reisete/ein grewlicher Donnerschlag kam/dafür sie

758

Hiob. 38,

54.

Cap. 40. 14.

alle erschrecken so umb und bey ihm waren / fing Anaxander
 der Philosophus an und sagt zu ihm: Num quid tu ejusmo-
 di fecisti, Alexander Jovis? Hastu auch jemahls der gleichen
 gethan/ ô Alexander, der du dich für des Gottes Jovis Sohn
 ausgiebst? Wolte damit zu verstehen geben/ das donnern Gott
 alleine zustünde/ und ihm es in seiner Allmacht niemand könne
 nachthun: Solche seine Allmacht führet Gott selbst den
 Hiob zu gemühte/ wenn er ihn unter andern mit diesen Wor-
 ten anredet und spricht: Kanstu deinen Donner in den Wol-
 cken hoch her führen? Kanstu die Blitzen auslassen das sie hirt-
 fahren und sprechen/ hier sind wir. Und im 40. Cap. Hastu ei-
 nen Arm wie Gott/ und kanst mit gleicher Stimme donnern?
 Also daß es des Allmächtigen Gottes Werk ist / donnern
 und blitzen / welches denn wir billich auch und sonderlich aus
 solchem ungewöhnlichen Gewitter erkennen solle/ und uns für
 seiner Allmacht entsetzen und demütigen / wie von den Rånser
 Maximiliano I. löblichen und rühmlichen geschehen: denn da
 er auf eine zeit mit seinen Hoffleuten im Felde war/ und ein
 grausam groß Gewitter kam und thet einen harten Schlag
 für ihm nieder/ das sein Pferd unter ihm zu boden stürzte/ fiel
 der fromme Rånser auf seine Knie/ hub seine Hände und Au-
 gen auf gen Himmel/ und sagte: O du bist allein ein Allmäch-
 tiger Herr/ sey mir gnädig: wir sind alle deine Barren.

2. Fu sti
 tiam & se-
 veritatem.

Zum 2. so hat Gott der Herr in diesem grossen unges-
 wöhnlichen Gewitter auch wolken sehen lassen seinen Eifer/
 und Ernst/ wieder die Gottlosen und unbusfertigen / wie Er
 sie in seinem Zorn schrecken / zumahl kommen / sie straffen
 und Rechnung von ihnen fodern wolle/ wie sie auf Erden
 haus gehalten haben. Donnern zwar und Blitzen entstehen
 auch aus natürlichen Ursachen/ welche wir den Physicis und
 Naturkundigern lassen/ habē auch wol ihren nutzen und wür-
 kungen/ und wenn Gott solche zu rechter und gewöhnlicher
 zeit

zeit des Frühlings oder Sommers ergehen lesset / so thut das Erdreich sich gleichsam auf / das oftmahls Laub und Gras dadurch erregt und bewegt wird. Dahero Gott zum Hiob sagt ; Wer hat den Weg den Blitz und Donner ausgeheilet das es regnet aufs Land da niemand ist / in der Wüsten da kein Mensch ist / das er füllet die Einöde und Wildnis / und mache das Gras wächset. Aber wenn Gott zu Winters und recht ungewöhnlichen zeiten / durch solche Donnerwetter sich hören lesset / so kan es nichts anders denn ein Zeichen seines Göttlichen Eyfers und Zorns sein / wie hiervon Elihu der Freund Hiobs redet : Lieber höret doch wie sein Donner zürnet und was für Gespräche von seinem Munde ausgehet. Als wolte er sagen : Ich bitte euch / mercket doch wohl darauf / wie die zornige Stimme Gottes sich in donnern hören lesset / und was für eine schreckliche Stimme aus seinem Munde gehet : denn solch ungewöhnlich donnern nichts anders ist / als wenn Gott vom Himmel die Leute auf Erden mit gar hefftigen und zornigen Worten anreden und schelten wolle. Wie etwa ein Herr seinen Diener / der nicht wol hauff gehalten / und mit dem er nicht zu frieden / in eyser und zorn schilt und ausmacht / ihm dräwet wie übel Er mit ihm spiele und verfahren wolle / und in diesem Cap. v. 4. nennet er das donnern ein Brüllen / das gleich wie die Löwen brüllen / und die Menschen sich fürchten / also brüllet der Herr aus der höhe / und lest sich mit seinem Donner hören aus seiner heil. Wohnung / das die Menschen erschrecken müssen. Darumb hat auch Gott sein Gesetz auf dem Berge Sinai mit einem ungewöhnlichen und übernatürlichen Donner und Blitz und schrecklichen Erdbeben gegeben / anzuzeigen / das Er ein eyfriger Gott / und nicht allein die Menschen durchs Gesetz schrecken / sondern auch alle muthwillige Sünder und Ubertreter des Gesetzes in seinem Eyfer und Zorn straffen wolle.

Hiob. 38,

25, 26.

Hiob. 37, 2.

Cap. eod.

v. 4.

Actor. 38,

Jer. 25, 30,

Exod. 19,

16.

4 iii

Nun



058

Pf. 11, 7.

Nun wie viel muthwillige Sünder werden gefunden/
welche nicht aus Menschlicher Schwachheit / sondern aus
lauter Bosheit wissentlich und vorsehiglich wieder die heiligen
Gebot Gottes/erster und ander Tafel/sich versündigen: dar-
umb Gott der HERR durch solch ungewöhnlich donnern und
blizen sich hören lesset/wie Er sie in seinem Eifer und Zorn
straffen/an ihnen als Feinden sich rechnen wolle/und wenn kei-
ne Busse erfolgen werde / endlichen ein Wetter zu lohn geben
werde.

Gestriges Tages den 18. Febr. als anno 1546. am Tas-
ge Concordia ist es 112. Jahr gewesen / da der thewre und
hocherleuchte Man Gottes D. Martinus Lutherus im Herrn
selig entschlaffen. Das nun aber eben auf diesen Tag ein so
starck Gewitter mit donner und blizen [welchen donner ich
unwürdiger Diener Göttliches Worts mit vielen meinen
Pfarrkindern 7. mahl gehöret/und zweiffels ohn an andern
örtern mehr ist gehöret worden] das ist vermuthlich ein anzei-
gung/das Gott seinen Zorn mit vielen plagen über uns wer-
de aufschütten.

Pf. 79, 6.

Vor 3. Jahren anno 55. eben umb diese zeit seynd die
Wasser so hoch auch gestanden / dergleichen grosse Wasser
bey Menschen gedenecken seid anno 1595. nicht gewesen: eben
umb diese zeit lest sich Gott wiederumb durch ein grosses un-
gewöhnliches Gewitter/donnern und blizen hören; das kan
gewislich nichts anders bedeuten / als das Gott über uns zor-
nig und in seinem Grim uns straffen werde. Zwar wenn wir
recht busse theten/zeiget Gott der HERR damit an/das Er/
wenn die Wasserfluten der Trübsal noch so hoch über uns ge-
hen werden / Er dennoch seinen gefasten Zorn wolle sincken
lassen; hingegen seinen Zorn ausschütten auf die Königreiche
die seinen Namen nicht anruffen / sondern denselbigen schän-
den/die Lutherische / und in Gottes Wort wohlgegründete
Lehre lestern/und selbige gar auszurotten/sich unterstehen/mit
donner



831

Donner und blitz wolte darnieder schlagen. Wie im vorigen Se-
culo einem Pfarrer von Kunewalt wiederfahren: denn da er
die Lutherische Lehre auff der Cankel greulich lästerte / und sie
verfluchte / wo sie recht were / so solte ihn der Donner erschla-
gen; welches auch / da er die Wort kaum ausgeredet / gesche-
hen ist. Oder wie Olympio dem Keger / Kaysar Athanasio, und
Bischoff Nattonne zu Meynis &c. wiederfahren / welche alle /
weil sie sich wieder die rechtgläubigen Christen gesetzt / von
Donner sind erschlagen worden. Hingegen wolle er den Don-
ner seines Göttlichen Worts krafft geben das es in uns frucht
wircke / und wie er bishero über die 140. Jahr solche theure
Lehre und einigkeit Christliches Glaubens / wieder alles Wü-
ten und Toben unserer Feinde und Widersacher erhalten / al-
so auch noch ferner / und in künfftigen schützen und erhalten
wolle.

3. So hat Gott der Herr auch in solchen ungewöhn-
lichen Gewitter sehen und spüren lassen seine langmuht / groß-
se Güte und Barmherzigkeit. Er hette uns alle in solchem
Gewitter durch donner und blißen könnē darnieder schlagen /
verderben und auffreiben: aber Er hat nicht in seinem Zorn /
sondern nach seiner Güte die von der Welt her gewesen ist / mit
uns handeln wollen. Zuverwundern ist es gewesen / das etwa
ein halb viertel Stündlein unter werenden 7. Donnerschlä-
gen ein ganz gar heisser und lieblicher Sonnenschein sich bli-
cken lassen: ohn allen zweiffel / hat Gott der Herr uns arme
furchtsame und erschrockene Menschen damit weisen wollen /
Er lasse noch dabey den Blick seiner Gnaden spüren / und so
wir in kindlicher furcht uns zu ihme wenden / und im Glauben
und vertrauen durch die Sonne der Gerechtigkeit Christum
Jesum gnade suchen / Er sich auch in allen gnaden wieder
umb zu uns wenden / und nach seiner Güte und langmuht / uns
durch solch Donner-Wetter nur auffwecken und zur Busse
leiten

3. Miseri-
cordiam ac
bonitatē.

Pf. 25, 6.

Mal. 4, 2.

Rom. 2, 4.

Exod. 20,
20.

Hiob. 36, 33.

Cap. 37, 1.

2. Pet. 3, 9.

leiten wolle. Wenn einer schläft so wird er durch Donnerwetter
 offft auffgeweckt: Gott siehet/ daß wir in Sünden schlaffen /
 Darumb so wil Er uns vom Schlaf der Sünden aufwecken
 daß wir uns bekehren und nicht weiter sündigen sollen. Wie
 Gott der Herr bey dem donnern vom Berge Sinai zu den
 Kindern Israel redet/ Gott schrecket die Menschen mit don-
 ner und bliz/ dafür entsetzen sich auch wohl fromme Leute: wie
 an Hiob zu sehen/ daher sagt er/ mit den Bliz/ und dessen Bes-
 sell/ nemblich des Donners Zorn in den Wolcken schrecket
 Er die Leute / des entsetzet sich mein Herz und bebet. Das
 thut Gott aus sonderlicher Gnade und Güte / daß Er die
 Menschen in der Furcht erhalten wolle / und daß sie durch
 Busse in stetswehrender bereitshafft sitzen sollen. Wenn ein
 grosser König/ Fürst oder Herr seinen Einzug wil halten / so
 pflegt man auch wohl zuvor grosse Geschütze abgehen zu las-
 sen/ unter andern auch umb der Ursachen/ damit jedermā auf-
 gemuntert und zu wissen gemacht werde in bereitshafft zu sit-
 zen. Der grosse Herr und Himmels-König wil durch viel Un-
 glück und Trübsal oder durch den lieben Jüngsten Tag bald zu
 uns kommen/ darumb so lest er uns nach seiner grossen Gedult
 weil er nicht wil das jemand verlohren werde/ gleichsam durch
 ungewöhnlich Wetter auffwecken / daß wir durch wahre
 Busse uns sollen gefast halten/ alles zu dulden und zu leiden /
 oder bereit sein/ wenn sein lieber Sohn kompt ihn mit freuden
 zu empfangen/ und ihm mit reinen Herzen zu dienen.

Gleich wie nun aber dieses ungewöhnliche Gewitter
 uns zum Zeichen der Busse vorgestellet wird / also will uns
 Gott auch durch diesen überaus grossen gefallenen Schnee
 die Augen aufthun/ selbigen zu betrachten / was Er wohl mit
 uns fürnehmen und darauf erfolgen werde. Solches zu be-
 trachten giebt uns ursach und anlaß der abgelesene Text aus
 dem Buche Hiob. Diesen wollen wir in Christlicher einfalt
 also abhandeln/ daß wir daraus lernen wollen /

I. Severam



1. Severam DEI comminationem, die ernste Dreyung Gottes / wie Gott der Herr im Himmel / die Menschen durch solchen grossen Schnee wolle heimsuchen / und das gemeiniglich auf so grossen Schnee / auch grosse Trübsal / straffen und Unglück pflegen zu folgen :

Wollen wir hinzu thun /

2. Salutarem commonitionem, eine heilsame Erinnerung / wie wir uns gegen solchem angedreweten Unglück / verhalten sollen.

Dazu denn Gott der Himmlische Vater / die reiche Gnade und Segen / von oben herab verleihen wolle / das gleich wie der Regen und Schnee die Erde feuchtet / und sie fruchtbar macht / also wolle Er auch rechtschaffene Früchte der Busse in uns wirken / umb Jesu Christi unsers Herrn und Heylandes / Erlösers und Seligmachers willen / Amen.

Esa. 55, 10.

Tractatio.

Lieb'e und Andächtige im Herrn Christo : Wenn der Allmächtige / eyferige und zornige GOTT eine Stadt / Land oder Volck umb der Sünden wegen straffen wil / so bleibt's oft nicht gerne bey einer Rute und unglück alleine / sondern es müssen oft viel Ruten und Straffen ergehen / wie Gott der Herr in seinem heiligen Wort hin und wieder sonderlich im 32. Cap. des 5. Buches Moses gedrewet hat : Ich wil alles Unglück über sie heuffen / und alle meine Pfeile in sie schieffen ; Welches das Volck Gottes die Juden erfahren haben / das Gott wegen ihrer Sünden und unbusfertigkeit sie mit Krieg / Pestilenz / Dreyung / hungersnoth und andern grossen Straffen und Ruten heimgesucht / wie solches bey den Propheten und andern Historien zu

1. Severa Dei comminatio.

Deut. 32, 23.

B befine



Tbren. 4/
7/8.

Befinden: Wir unsers theils in Deutschland und Sachsenland
haben es auch mehr und allzu viel erfahren müssen/ **GOTT**
hat uns ja in den vorigen Jahren viel Ruthen und Straffen
zugeschickt/ es bliebe nicht bey der Kriegs=Ruthe alleine/ son-
dern da folgte drauf Pestilenz/ Hunger und thewre Zeit / da
die Menschen für Hunger verschmachtet und verschwarket/
das die so reiner waren deñ der Schnee/ und klärer deñ Milch/
ihre Gestalt so dunckel für schwärze/ daß man sie auf der Gaf-
se nicht kenne/ Ihre Haut hing an Beinen und waren so dürr
als ein Scheitt : und also viel 1000. Menschen elendiglich
und erbärmlich umbkommen musten. Da diese Ruthen auf-
gehöret zu peitschen und **GOTT** der **HERR** / dafür wir ihme
nicht gnugsam dancken können/ uns von anno 1650.hero gu-
ten Frieden gegeben/ so hat uns **GOTT** wiederumb mit gros-
sen Wassern als mit einer neuen Ruthen gestrafft / Ja wenn
wir uns recht besinnen wollen/ so werden wir bekennen müssen/
daß der zeit des Friedens fast kein Jahr gewesen/ da uns **Gott**
nicht mit einer sonderlichen Ruthen heimgesucht hette: jeko
sucht uns **Gott** abermahl heim / mit vieler menge Schnees
und darauf folgender grosser Kälte / daß der Schnee in so
grosser menge sich gehäuffet / das solche tieffe des Schnees
ihrer vielen nicht gedenccken/ also das weder Menschen noch
Viehe fast wandern können/ und die Wandersleute/ Ohren/
Nasen/ Hände und Füße erfroret / oder gar thot blieben / wie
die erfahrung geben wird/ daß die Wandersleute im Schnee
todt/ und auff ihren Bündeln sind gefunden worden/ die Leute
haben sich bey der Arbeit der Kälte nicht erweren können/ und
ihr viel/ nur umb diese Gegend/ an Händen und Füßen schas-
den genommen. Was für schaden dieser grosser Schnee in
diesem Winter den Ackerleuten und Schäffern gebracht/
wie unangenehme er denselben gewest / wie insonderheit das
Schaffviehe gleichsam in den Ställen verschlossen worden/

Herr

835
Hew und Strohe nicht allein allzu zeitlich aufgangen / Sondern auch noch so hoch und thewer erkauften müssen / als in vielen Jahren / oder so lange mancher haus gehalten / nicht geschehen / das ist mehr als zu viel bekant / und dennoch so grossen Schaden erlitten / in deme das Schaffviehe so häufig das hin gestorben / das es mancher armer Mann / dem der Beutel durch so thewer kauften des Futters / allzu leer gemacht / so balden nicht überwinden möchte / welches alles natürlich zu reden / der grosse Schnee verursachet.

Solcher grosser Schnee aber / ist nicht ohn gefehr kommen / sondern G D I hat denselben auf die Erden fallen lassen : Zwar die Physici und Naturkündiger schreiben / das der Schnee entstehe / wenn feuchte und zehne Dünsten aus der Erden sich in die höhe und an den Mitteltheil der Luft hinauf ziehen / da werden die Dünsten durch die Kälte contentiret , in den Wolcken gleich einer geheckelten Wolle / wie David redet : Er giebt Schnee wie Wolle : die fallen darnach flockenweis herunter / und werden also über ein ganzes Feld und Land zerstreuet : jemehr nun derselbigen Dünsten / und Feuchtigkeiten aufsteigen und coaguliret, je grösser und mehr Schnee auch zu fallen pflege : Aber eigentlich kompt der Schnee von G Dtt / den gleich wie Er die ganze Natur regieret und treibet / also bringet er auch den Schnee zu wegen / Gott thut das Erdreich auf / Er lesset die Dünsten daraus in die höhe steigen / der schafft auch die Kälte in der mitteln region der Luft / daraus alsdenn der Schnee entstehet / wie Hiob bezeuget : Er spricht zum Schnee / so ist er bald auf Erden / und zum Plakregen so ist der Plakregen damit macht / und David im erwehnten Psalm spricht : Er giebt Schnee wie Wolle / und streuet Reiffe wie Asche.

Pf. 147, 16.

Hiob. 37, 6.

Pf. 144, 16.

B ij

Wels

Syr. 43, 14.

Welches denn vornemlich aus unserm Text kan erwiesen werden; Denn wenn Gott dem Hiob auff seine Rede antwortet und spricht: Bistu gewesen da der Schnee herkompt? so wil Er ihn überweisen und überzeugen / und so viel sagen / Bistu an dem Orte gewesen wo der Schnee entstehet / und gezeuget wird / hastu es gesehen wie er gemacht wird / das ist nicht Menschen sondern Gottes Werck und Hände: Damit stimmt auch ein der Hauptlehrer Syrach wenn er sagt: durch sein Wort fällt ein grosser Schnee.

Esa. 55, 10.

Zwar / wenn GOTT der HERR den Schnee messig und nicht zu viel gibt / so ist er gut und nützlich / denn er feuchtet das Land / der Schnee wird aus den Wolcken generiret und gezeuget / und hat irrdische fette feuchtigkeit in sich / wenn er nun zuschmelzet so dinget er den Acker und macht ihn wachsend / er erhebt auch die Saat / denn weil der Schnee mit seiner kälte die Luftlöchlein der Erden zuschleust / damit die Hitze / welche den Samen innerlich erhelt / nicht kan heraus kommen / so erhelt er durch Gottes krafft und würckung die Saat / daher auch gute Haus Väter für den uf die Saat gefallenen Schnee Gott dancken / und sagen: Gott lob die liebe Saat hat einen warmen Rock oder Pelz angezogen / und könnte also die Saat von uns Menschen / wie klug wir uns auch düncken lassen / mit vielen Röcken / Pelzen und Wollen nicht so wol verwahret und zugedeckt werden / als Gott mit dem Schnee / durch seine Allmacht thun kan. Summa ein solcher Schnee fellet nicht umbsonst / er gibt Samen zu seer und Brod zu essen / wie der Prophet redet.

Wenn aber Gott der HERR den Schnee mit hauffen und in so grosser ungewöhnlicher menge gibt und fallen leßt / so ist es nicht allein ein zeichen seines gefasten Zorns / sondern auch vermuthlich ein gewisser Vorbote zukünftiger grosser Trübs

37

Trübsal und Unglücks / wie solches aus unserm Text zu sehen: Denn wenn Gott den Hiob also mit diesen Worten anredet: Bistu gewesen da der Schnee herkommt? So setzt er hinzu und spricht: Den ich verhalten habe auff die zeit der Trübsal und auf den Tag des Streits und Kriegs: Welche Wort wir wol merken und denselben mit fleiß nachdencken sollen / denn sie lehren und weisen uns / das Gott der HERR durch vielfältigen grossen Schnee und andere greuliche Gewitter der Menschen Sünde und Bosheit wol le heimsuchen und straffen: in der Lateinischen Version stehet / Numquid ingressus es thesauros nivis, aut thesauros grandinis aspexisti &c. Und nennet also Gott der HERR den Schnee einen verwartē und verborgenen Schatz / nicht anders also hette er den Schnee mit grossen hauffen an einen gewissen ort in grosser anzahl beyammen liegen / und verwahret / daß er nicht eines Kaysers / Königes oder Fürsten Schatz sey / sondern Gottes Schatz / den er zur zeit / wenn Er über die Menschen Trübsal wil ergehen lassen / und sie straffen / denselbigen zuvor auffthue und grossen Schnee fallen lasse: Denn gleich wie grosse Fürsten und Potentaten / einen grossen Vorrath von allerley Kriegsrüstung und munitio ihnen schaffen / und dieselben als für ihren guten Schatz in ihren Zeughäusern und andern wohlverwarten ortern auffheben und behalten / damit sie dessen / im fall der noth wieder ihre Feinde zu gebrauchen haben: Also hat unser Herr Gott im Himmel sein Zeughaus und Rüstammer darinnen Er seine Schätze von Schnee und andern greulichen Ungewittern gleichsam auffgehoben / enhinder und beygelegt / auf die zeit / da Er die bösen und unbusfertigen Menschen mit Trübsal Krieg und andern Unglück straffen wil: Und wie solche grosse Herrn / wenn sie wieder ihre Feinde ausziehen wollen / und sich an denselben rechen / ihre Zeughäuser auffthun /

B ij

und

und aus solchen Rüstammern mit der Kriegerrüstung sich
sehen lassen/also thut Gott der Herr jeko auch mit dem gros-
sen Schnee/Er rücket gleichsam mit demselbigen aus seinem
himlischen Zeughaus und Rüstammer herfür / wil wieder
die undanckbaren und böshafftigen / als seine Feinde strei-
ten/und ihnen Trübsal / Krieg und andere Plagen zuschi-
cken/wie denn solches aus folgenden Historien und Exem-
peln soll erwiesen werden / daß/wenn Gott der Herr ein so
grossen Schnee fallen lassen / auch grosse Trübsal und Un-
glück / als grosse Wasser / Krieg und Blutvergiessen / ster-
ben/theure Zeit und Hunger/ Pestilenz/ Uneinigkeith zwischen
hohē Hauptern und Potentaten/deroselben todt/verwüstung
Länder und Städte / Hagel / ungewöhnliches grosses don-
nern/ und ander gros unglück und Straffen darauf erfolget
seins; Ich wil aber jeko nicht reden von denckwürdigen Wun-
dern so von Schnee geschehen / Als das in Schweden ein
Vögelein/auff den höchsten Dofrinischen Bergen mit seinem
Beinlein ein wenig Schnee erreget und beweget / welcher
Schnee im herunter fallen sich zusammen geballet / und ins-
mer gemachsam grösser/auch endlich so groß worden/ daß er
in herabwalsung unten im grunde mit seiner schweren Last ei-
ne Stadt erdruckt/und alles darinnen erstickt.

Olaus Ma-
gnus Cent.
1. l. 1.

Mich. Sax.

Und wie anno 1428. den 13. Decemb. ein dicker Schnee
gefallen der etzliche Häuser eingedruckt:

Fabrit.
Coffmotb.
l. 4.

Item wie bey des Rheins Ursprung ein mahl ein Schneeb-
bruch vom Berge gefallen/und einen Wald mit hohen Dän-
nen niedergeschlagen und beschüttet. Item/wie anno 60. üs-
ber die 60. Sweizerische Kriegsleute von einem solchen
Schneeballen ergriffen/nieder geschlagen und verfallen.

Ich wil nicht anführen die 12. Schnee / so anno 1162.
in Meyland auf einander gefallen/das schier Vieh und Leu-
te verzagt/an etlichen Orten die Ban und Häuser bedeckt /
das

Das niemand wandeln noch zum andern / umb sein nothdurfft
kommen könnte: Da 12. Jahr hernach / die zweyträchtigkeit
der Cardinal in erwählung des Papsts / und der Churfürsten /
in Wahl eines Römischen Königs / entstanden / und lang
gewehret / auch grosse Erdbidem / sonderlich in Syria und Si-
cilia waren / das sich Land und Leute und Städte erschutter-
ten und verfielen.

172
39
Sebast.
Franck.

Item; von solchem Schnee wie anno 1226. in Syrien
gefallen / da er vergieng in Blut sich verwandelt;

Sebast.
Franck.

Oder von dem Schnee / so Anno 1229. gefallen / und also
balden in Blut verkehret worden / darüber ein Auslauff oder
überschwall des Meers schier das ganze Friesland ertrenckt
und versenckt / das in solcher Sündflusz ob hundertmahl tau-
sent Menschen vergangen und in Wassersnöthen ersoffen:
Sondern von solchen grossen Schnee darauf auch gros un-
glück kommen / wie folgent zu sehen,

Sebast.
Franck.

Im Jahr Christi 443. ist ein grosser Schnee gefallen /
welcher 6. Monden gelegen / da er geschmolzen / ist ein gross
Wasser erfolgt / das durch dasselbige viel 1000 Menschen
und Viehe verdorben / und ist darauff Gensericus in Afri-
cam gefallen / hat Carthaginem eingenommen / die Kirche
spoliret und die Arrianische Kezerey eingeführet.

Mart.
Crus.

Im Jahr Christi 764. Ist eine grosse Kälte gewesen /
welche sich im October angefangen / dadurch das Meer in
die 30. Ellen tieff gefrohren / darauff ist ein grosser Schnee
gefallen 20. Ellen hoch / bald im nechst folgenden Jahre ha-
ben sich schreckliche Zeichen am Himmel begeben / als fielen
viel Sternen von Himmel / darob die Leute so erschrecken / das
sie gemeinet es sey der Jüngste Tag vorhanden / Ist auch
solche dürre Zeit erfolgt / das grosse Wasser / auch die Brun-
nen sind aus getrucknet worden / daraus viel schaden an Korn
und Viehe entstanden.

Idem
part. 1.

Im

Im Jahr Christi 829. Ist am S. Moritz Tag ein Schnee gefallen / der hat 29. Wochen gelegen / davon sind nicht allein viel Menschen und Vieh erfroren / sondern es sein auch drauff grosse Wasserfluten erfolgt / welche an Menschen / Viehe / Korn und Gebäuden grossen schaden gethan / und sein darauff die Saracenen aus Affrica gefallen / haben Rom eingenommen / die Kirchen im Vaticano geplündert / und mit grossem Raub davon gezogen ; Zu Nach ist ein schrecklich Erdbiben entstanden / davon die Kirche zu unser lieben Frauen ist übel erschütteret worden.

Abbas Ve-
spag.

Im Jahr Christi 1057. Ist für angehenden Winter ein treflicher grosser Schnee gewesen / darauff sein im folgenden Sommer unter dem Hagel grosse Steine gefallen / und sein auch etliche Menschen durch den Donner erschlagen. Bald hernach sind die zween Gebrüder Braun und Egeberd Marggraffen zu Sachsen und Herrn zu Braunschweig / da sie auff den Reichstag gen Merseburg haben ziehen wollen / von Otthone Marggraffen in Thüringen angesprenget / und sein derselbe Marggraff Ottho / und Marggraff Braun / so ernst auff einander zugeritten / das sie beyde Tod von den Pferden zur Erden gefallen / ist auch ein gross Sterben an Menschen und Viehe erfolgt.

Spangemb.

Anno 1113. Für dem anfang des Sachsen.Kriegs / fielen im Mayen grosse Schnee / so die Baume in Wäldern und Gärten niedergedrückt und grossen schaden gethan / worauff ein grosse Unruhe entstanden / und viel fürneme Personen im Kriege geblieben.

Mich.
Sachf. in
Chron.
part. 3.

Anno 1125. War ein frostiger Winter mit vielen Schnee / das viel arme Leute und Kinder erfroren / nach dem kalten Winter folget ein unbequemer Lenz mit Schnee / das die Früchte / Roeken und Haber meistentheils verdorben / und grosse Hungersnoth gebracht hat. Sigebert: Contin:

Anno

841

Anno 1126. ist in der Steur-Marek ein grosser Schnee
gefallen/welcher hernach in Blut verwandelt worden: Hat
ohn zweiffel gedeutet auf die schädliche Empörung und
Kriegswesen / zwischen Kaysen Lothario, und Conrado,
Herzogen in Schwaben/welcher selber wolte Kaysen sein/
nam etliche Reichs-Städte ein / Als Nürnberg / Ulm/
Speyer / &c. welche aber bald hernach Kaysen Lotharius
wieder eroberte / und Ulm und Augsburg zerschleiffet und
ausbrandt / daraus grosse Landschäden entstanden seyn / das
viel Städte / Flecken und Dörffer sein verheeret worden / Es
ist auch dieselbige Zeit grosse Thewrung und Hunger ent-
standen / dadurch viel Menschen und Viehe umkommen.

Abbas
Lirsperg.

Anno 1156 / ist kurz nach Michaelis ein grosser Schnee
gefallen/welcher bis ins folgende Jahr gelegen / darauf erfol-
gete der schwere Krieg zwischen Erz-Bischoffen Weichman-
no, und dem Marggrafen zu Brandenburg / ward auch
Brandenburg vom Erzbischoffen erobert. So entstand
auch bald nach Ostern ein schädlicher Wind / welcher an
Bäumen in Wäldern und Gebäuden grossen schaden thete.

Anno 1157. ist umb Ostern eine grosse Kälte und Schnee
eingefallen / denen ist gefolget grosse Dürre / den 3. Julii ist ein
grosser Hagel gefallen / und hat ein gewlicher Wind sich er-
hoben / dadurch viel Getreide verderbet / und viel Bäume und
Gebewde sein eingeworffen; Auch ist Herzog Heinrich der
Lewe / ins Wendische Land gefallen / hat dasselbe mit Schwert
und Feuer verheeret / ist auch eine grosse Pestilenz erfolgt.

Abbas
Lirsperg.

Anno 1179. ist am Neuen Jahrs-Tag auch ein un-
gewöhnlicher tieffer Schnee gefallen / hat bis zu Lichtmessen
gelegen / ist folgendes mit grossen Regen abgangen / daraus
grosz Wasser entstanden / welches viel Brücken / Mühlen /
Menschen / Viehe und Getreide verschwemmet / darauf ist
erfolget der schädliche Krieg / zwischen Bischoffen Ulrichen zu
Hals-

Annal.
Magde-
burg.

Halberstadt und Herzog Heinrichen dem Lewen zu Braun-
schweig/ da ist Halberstadt eingenommen / und mit sambt dem
Thume und der Clerisy/ so darein geflohen / verbrandt wor-
den: *Bünting.* Es ist auch im selbigen Jahr zu Magdeburg
ein schädliches Fiewr entstanden / dadurch die Stadt vom
Schrotberger Thor bis an das Brügthor ist ausgebrant.

Anno 1195/ ist ein grosser Schnee gefallen / darauf ist
erfolget eine grosse Kälte / daß die Bäume meistens er-
frozen / daß wenig Gartenfrüchte desselbigen Jahrs zubes-
kommen.

Anno 1295. ist am heiligen Oster-Tag ein grosser Schnee
gefallen/ darüber die Feld- Früchte verdorben / daß hernach
grosser Mangel am Getreide gewesen.

Anno 1433/ ist von Martini an / bis zu Liechtmessen/
ein grosser Schnee gefallen/ dadurch viel Korn auf dem Fel-
de verdorben/ und sein viel Leute durch grosse Wasser/ welche
darauf erfolget/ sehr beschediget worden; Die Hussiten haben
in Böhmen und andern örtern viel Krieg und Unruhe ange-
richtet/ und entstund auch zwischen Erzbischoffen Gün-
tern/ und der Stadt Magdeburg ein schädlicher Krieg / die
Magdeburger namen dem Erzbischoff eine Stadt und
Bestung nach der andern ein/ es folgten auch schädliche Er-
giessung der Wasser/ und thewre Zeit.

Anno 1435 / sein viel grosse Schnee auf/ und nacheinanz
der gefallen/ und ist so grosse Kälte gewesen / das viel Wan-
ders Leute im Felde sein umbkommen / darauf erhob sich ein
newer Krieg zwischen den Hussiten und dem Böhmischem A-
del. Zu Halle entstund ein Aufruhr / und nam die Gemeine
daselbst ihren Raht gefangen. *Bünting.*

Naucle-
rg.
Chron: J.
Binbar.

Anno 1443. hatts an Walburgis nacht angefangen zu
schneien/ und sein darauf 36. Schnee gefallen/ das kein Bahn
gewesen/ und niemand weder zu Ross noch Fuß hat reisen können

111.

nen: Sebastian Franck/der zwar das 42. Jahr fezt/helt das
 für/das in diesem Jahr der härteste und kälteste Winter ge-
 wesen/darauf grosser Hunger entstanden/weil man auch wes-
 gen mangel des mahlens/ nicht hat Meel haben können; In
 Ungarn und Polen ist auch ein schreckliches Erdbeben erfol-
 get/welches viel Häuser und Schlösser niedergerissen; und
 hatt sich hernach die schädliche Schlacht bey Varna, zwischen
 dem Uladislao, König in Ungarn/ und Amurathe dem Tür-
 ckischen Kayser begeben/ darüber 11000. Christen erschlagen
 worden/das das Feld/weil der Streit 3. Tage gewehret/von
 erschlagenen mit Blut geflossen/darüber nicht allein der Kö-
 nig Ladislaus/ sondern auch der Christenheit bestes vermö-
 gen/jämmerlich umbkommen/der Türcke gesieget/ und also
 dardurch der Christenheit unüberwindlicher Schade und
 Nachtheil zugefüget worden / und dem Türkischen Kayser
 gar gute gelegenheit eröffnet sind / das Kayserthum in Ori-
 ent, wie Cario schreibet/vollend an sich zu bringen/und ohne
 widerstand zuerhalten: welches denn auch leider mehr als zu
 viel die erfahrung gegeben / da 9. Jahr hernach/anno 1453.
 der Türkische Kayser Constantinopel/darin der Röm. Kay-
 ser Constantinus Palæologus residiret, mit grosser Kriegs-
 macht erobert und eingenommen / grausam und unmensch-
 lich darinnen tyrannisiret / und nunmehr als ein grosser Mo-
 narcha Orient besizet/ und hierdurch / wo es ihme Gott
 der HERR zuliesse/gelegenheit gnug erlanget / die Christen
 weiter zu bekriegen.

Chron:
 Car:

Anno 1504 / ist auch gleicher weise ein tieffer Schnee
 gefallen/da der im anfang des Merzens zerschmolzen/ist
 gross Wasser erfolget / welches grossen Schaden g. than /
 und hat sonderlich einen grossen theil der Stadt-Maur zu
 Merzburgt nieder geworffen / neun Menschen / und in die
 360. Hruptviehe ersäuffet: dem folgete der Bayerische Krieg/
 : 1100

C ij

und

und ein gar durrer Sommer / daß es von anfang des Apris
len/bis zum ende des Julij gar nicht regnete/davon viel Vie-
he gestorben/mancher Hausvater trieb des morgens eine
zimliche anzahl Viehes aus/die er zu Abends nicht den drit-
ten theil wieder heim bekam/die Leute befielen auch mit schwe-
ren hitzigen Fiebern.

Anno 1548/ ist auch ein ungewöhnlicher tieffer Schnee
gefallen/davon Crusius schreibt: Dem ist gefolget zu Mag-
deburg eine grosse Pestilenz / darinnen von Margarethen
an/bis zu anfang des Jahrs 2668. Menschen starben / die
Stadt wurde ufs newe vom Kayf. May: und dem Reich in
die Acht und Ober Acht erkläret/und folgendes/ Jahr und Tag
belägert. *Annal. Magdeburg:*

Anno 1555/ist ein grosser Schnee gefallen/und darauf
in der Wochen Septuagesimæ, ein grausames stürmendes
Wetter gewesen/welches den Schnee durch einander zertrie-
ben/daß man an etlichen orten/in zweyen Tagen/ von einem
Hause zu dem andern nicht kommen können / sonderlich im
Joachimsthal am Keilberge / hat der Wind und Schnee
drey Häuser fortgerücket/und in hauffen geworffen/darüber
fünff Personen sind todt blieben. Es hat auch der Türck
und Johannes Beywode/ Siebenbürgen eingenommen:
und sein schwere und thewre Zeiten erfolget. Es entstand
auch der schwere Krieg in Lieffland und Franckreich.

*Angelius.
spangenb.*

Im ausgang des 1570. und anfang des 1571.
Jahrs/sein wohl in die 12. unterschiedliche grosse Schnee ge-
fallen/ dardurch den Reisenden und Wanderleuten grosse
ungelegenheit und gefahr zugestanden / das auch die Kauff-
leute ihre Leipzische Reise haben auf etliche Tage müssen ein-
stellen / viel Leute sind zum theil erfroren / theils im tieffen
Schnee behalten blieben/ erstickt und umbkommen; Der
Türck hat im selbigen Jahr/ wie Johan Petrus Contarenus
schreibt

845
schreibet/Famogostam in Cypern belagert / da sind die Leute
in solchen Hunger gerathen/das sie Esel/ Pferd und Katzen
gessen / und sich doch endlich ergeben müssen. So haben
auch die Brandfuchse und Wölffe grossen schaden gethan;
Solches hat ohn zweifel gedeutet auf die grosse Thewrung/
so fast in allen Landen sich erhoben/ ingleichen auch die gros-
se schädliche Wasserfluth und Sturmwinde. Item, das greu-
liche schädliche Donner-und Hagelwetter / welches sich
Dinstags nach Margarethæ/ begeben / und hin und wieder
die Fenster ausgeschlagen / hat an Dächern / Gebäuden /
Gärten/ Getreidig und andern mehr/grossen Schaden ge-
than/die Bäume aus der Erden und voneinander gerissen/
viel Leute beschädiget und getödtet; In Summa/es ist ein so
grosses Elend entstanden / das nicht wohl möglich alles zu
beschreiben. Wie denn auch im nechstfolgenden Jahr sich
viel und greuliche Blutvergiessen in Niederland / sonderlich
aber in der Verrätherischen Hochzeit zu Paris bege-
ben. Spangenberg.

Anno 1595. war ein so harter Winter/das die Bürger
zu Mayns/ auf dem Rhein ein gross schiessen hielten/ darnach
im Januario fiel ein überaus grosser Schnee / der gieng mit
dem Regen abe / daraus wuchs die Elbe und andere Wasser
so gross/ als keinem Menschen dergleichen gedencket / Die
Mosel wuchs in einer Nacht 33. und der Rhein 29. Schuh
hoch/ und hat sich darauf in Ungern und Niederlande gross
und viel Unglück zugetragen.

Anno 1598. und 1600. sein auch grosse Schnee gefallen/
darauf Franciscus de Mendoza des Königs Arragonien
Admiral und Spanischer Oberster/mit 30000. Mann zu
Kopf und Fusse auf des Reichs und Teutschen Boden kömten/
in das Land Büllich und Cleve gefallen / greuliche Tyran-
ney/

lang ist am 17. 1790.
gestorben.

213
men / Mord und Unzucht getrieben / Jungfrauen / schwangere
re und andere Frauen / mit gewalt genotzüchtiget / die sich
zur wehre gestellet / schendlich und greulich ermordet / und mit
den ertödteten ihre Büberen getrieben / die schwangere Wei-
ber / nach dem sie ihre schande mit ihnen vollzogen / aufge-
schnitten / die Frucht heraus genommen / und ihre andere klei-
ne lebendige Kinder hinein gestossen / und also in Mutter-
Leib ersticken lassen / auch sonst viel und grosse Schande
und unerhörten muthwillen getrieben / welche abschewlich zu
schreiben sein : Zugeschweigen / was dieser zeit in Siebenbü-
rgen / Steyermark / Oesterreich und andern örtern / für End-
rungen / Unglück und böse Sachen sich begeben.

Anno 1611 / hatts ein tieffen Schnee gegeben / welcher
den reisenden und Wandersleuten zumahl schedlich gewesen /
derer viel in solchem Schnee sein stecken blieben / und theils an
den Ohren / Händen und Füßen sehr beschädiget / theils auch
darin todt blieben ; darauf erfolgte der Einfal zu Prage / der
Krieg zwischen Dennemarck und Schweden. Zu Aach
entstanden Aufrühr ; Zu Colln wurden die Evangelischen
verfolget.

Anno 1616 / sind den Winter über bey die 25. oder
26 Schnee gefallen / welche fast alle sein liegen blieben / und
sich auf die darauf folgende grosse Kälte und Frost / gehäuffet /
das viel Wandersleute und reisende sind darinnen bestecken
blieben / zum theil liegend / zum theil aufgericht stehend / todt
funden / auch viel an Ohren / Nasen / Händen und Füßen
erfrozen und beschädiget / darnach denn die Verfolgung der
Evangelischen / und balde auch / wie mániglich wissend / das
hochschädliche Wesen in Böhmen / und viel Unruhe er-
folget.

Anno 1630 / ist über Winter auch ein starcker Schnee
gefallen / und fast bis Ostern / nebenst der grossen Kälte ge-
wehret

wehret/ mit verwunderung vieler hohen und gelehrten Leute
in Wittenberg/ sonderlich des hoch und weiterühmten Me-
dici, D. Danielis Sennerti Profess. Publ. S. der dor-
mahls Rector Magnificus war/ dessen ominosum iudicium
ich domahls am Sontage Latare gehöret/ der unter andern
sagte/ das æquinoctium ist schon fürüber / er wüßte von sol-
chem Schnee nicht/ der so lang ins Jahr gelegen/ man wür-
de etwas grosses darnach erfahren; Welches auch gesche-
hen/ den noch viel tausent Menschen bekant / was folgendes
Jahrs für Unruhe/ in Meissen/ Kriege und grosse Schlach-
ten / zwischen der Päbstlichen Liga und Königl. Majestät
in Schweden/ Chur Sachsen unsers Gnädigsten Herrn /
benderseits Höchst S. Gedächtnis &c. geschehen/ und ander
groß Unglück darauff erfolget. Jezo der Schnee Anno 35.
41. und was darauf erfolget/ zugeschweigen. Bis anno 1650.
durch GOTTES Gnade ein allgemeiner Friede in dem
Röm: Reich beschlosssen worden/ den GOTT der HERR fer-
ner gnädiglich verleihen wolle/ und auch den Königen/ Chur
und Fürsten/ Fürstliche und friedliebende Gedancken geben /
und drüber halten.

Dergleichen mehr Exempel vornemen Historicis und
feinen alten Leuten / die der Sachen etwas mehr nachsinnen
und suchen werden/ ich zubedencken übergebe.

Also das fast je und allezeit / wenn ein so grosser Schnee
gefallen/ viel Trübsal und Unglück/ wie droben gedacht/ dar-
nach erfolget: Und solte man alle Exempel können zusam-
men bringen / da dergleichen grosser Schnee gefallen / und
was darauff erfolget/ so würden wir von viel mehr/ und grö-
ßern Straffen reden können; Ja wenn wir nur das jenige
alles wissen oder erfahren solten/ was in diesem Jahr auff den
grossen Schnee bereit erfolget / und noch durch ganz

Deutsche

ao. 1709. ist so kalt
geblieben geblieben
keine niemant ge-
denklich, da man
2. tag. ist so kalt
die alte ist so kalt
Jungfrauen, und die
andere Kälte 2. tag
von großer ist die alte
die Kälte so kalt, und
groß, so kalt, und
so ist, gott lob, eine
Kälte wurde erfolgt.
gott gebe noch sonst
dies gut! Amen
Esa. 32, 8

ao 1716. Vergleich
fallt in fasten
keine, für die alte
ist so kalt, und
so kalt, und
2. grad, ist so kalt
so kalt, und
ao 1709.

5-9

Teutschland und andern ausländischen örtern erfolget/würden wir mit grosser Verwunderung und Bestürzung solches lesen und hören.

Solcher grosser und ungewöhnlicher Schnee nun/ wo Gott in gnaden das Unglück nicht abwendet/kan demnach nichts guts mit sich bringen.

Der Schnee wird sonst unter andern auch in der H. Schrifft den Hewschrecken verglichen / wie die Vogel fliegen/ so wenden sich die Winde / und wehen den Schnee durcheinander/ daß er sich zu hauffen wirfft / als wenn sich Hewschrecken nieder thun / wie Syrach sagt. Wenn der Schnee mit grossen hauffen fellet / und die Erde bedeckt / so ist gleich als wenn sich Hewschrecken auff Erden lagern: die Hewschrecken aber bringē nichts guts. Die Hewschrecken/ so über Aegypten kamen/ und sich an allen orten niedergelassen/ haben nicht allein das Land bedeckt und verfinstert / sondern sie frassen auch alles Kraut im Lande auf / und alle Früchte auff den Bäumen / und liessen nichts grünes übrig an den Bäumen/ und am Kraut auff dem Felde.

Syr. 43. 19.
Exod. 10.
15.

Anno 870/ sind in Franckreich viel Hewschrecken eingefallen / die alles Getreide und Gewächse auff dem Felde verderbet.

Fincelius

Anno 1543. ist ein so grosse menge Hewschrecken umb Constantinopel eingefallen / darauf etliche Meilen herumb/ die Früchte/ Laub und Gras/ auffgefressen/ von dannen haben sie sich in Oesterreich/ Schlesien/ Lausitz/ in der Marck bis in Meissen/ nieder gelassen/ und an etlichen orten Knie tief auff der Erden über einander gelegen / mit bösem Geruch/ haben auf den Häuptern Krönlein / und lange Bäuche gehabt/ und mechtigen Schaden gethan.

Eben dieser *Fincelius* schreibt/ das Anno 1547. sich ein grosser Hauffe Hewschrecken / in der Graffschafft Tyrol niedergelassen/ im fliegen haben sie die Sonne verfinstert/ im

frie

849
Kriechen haben sie die Erden ganz bedeckt / und grossen schade
gethan / die Bauren hetten 7 wochen zugebracht / und sie doch
nicht wohl aus dem Felde bringen können.

Gleich wie nun die Hewschrecken nichts guts mit sich
bringen / sondern sind nur Straffen Gottes / wie Gott selbst
den Ungehorsamē gedrewet hat / du wirst viel Saemens aus-
führen und wenig einernchten / denn die Hewschrecken wer-
dens abfressen / und Joel sagt / was die Raupen lassen / das
fressen die Hewschrecken: also kan auch auf grossen und viel-
feltigen Schnee nichts guts erfolgen / *Joel. 1, 4.*
Gott der Herr dres
wet uns gewislich mit solchem grossen Schnee / Krieg oder
ein ander gross Unglück. Wenn grosser Schnee felt / so bedeckt
er nicht allein Häuser un Höfe / sondern auch ein gankes Land.
Alex. M. hat bey den Arachosius so grossen Schnee an-
getroffen / welcher das ganze Land dermassen bedeckt / das sie
fast kein Haus sehen können / also könnte uns Gott auch mit
so vielen frembden Völkern und Kriegern straffen / das kein
Stadt oder Haus / welches nicht mit Soldaten und Huffs-
sen / wie vor 20. und mehr Jahren geschehen / eingenommen.

Welches denn unsere Sünden verursachen. Der Schnee
kömpt aus den fetten / schleimigen Dünsten / so von der Er-
den hinauf in die höhe steigen; damit werden uns angedeutet
unsere Sünden / welche von der Erden / ja aus unserm Her-
zen und Nachen / wie ein offenes Grab / als ein abscheulich
dicker Rauch / und schmälch volles feistes stank's hinauf zu
Gott in die höhe steigen / wie Cains, der Sodomiter und Ni-
niviter Sünde: Nun aber kan Gott die Sünde für seinem
Angesicht nicht leiden / deum Er ist nicht ein Gott dem Gott-
loses Wesen gefelt / wer böse ist bleibt nicht für ihme / darumb
so treibet Er selbige wieder herunter / wil sie für unser Augen
stellen / und mit Krieg und andern Plagen straffen / wie Er
in dem allgemeinen Fluch gedrewet hat / davon im 26. Cap.

D

des

des 3. und im 28. Cap des 5. Buch Mosi / weitteufftig zu lesen ist.

Jer. 8, 6.

Lutb.

Nun könten hier die Sünden / welche den Krieg und andere Plagen / verursachen / nach der lenge angeführet werden / die allenthalben im schwang gehen / wie sicher die Leute noch dabey / und die wenigsten seyn / die ihnen ihre Bosheit lassen leid sein / und sprechen / was mache ich doch : wie halte ich doch hauß / wie stehe ich mit meinem Gott / mit meinem Nechsten / was sagt mein Gewissen dazu / wie werde ich einmahl für Gottes Gericht bestehen und alles verantworten können : Item : Das Gott uns den so theuer / und mit vielen seuffhern und Thränen / ja mit hinzusetzung und vergießung so vieler tausent Menschen Gut und Blut erworbenen Frieden / aus gnaden geschenckt / und die wenigsten sein die solches erkennen / Gott von Herzen in der that / mit Christlichem Gode wohlgefelligem Leben / dafür recht dancken / und das Gottlose wesen / wie Luth. redet / nur mit dem Schein der Heiligkeit gezieret wird ; Weils wir aber allenthalben trewe Prediger gnug haben / die uns täglich davon predigen / und was auff solche Sünden folgen / wenn wir nur hören wollen / ist es nicht von nöhten / davon zu schreiben. Aber doch nur einer Sünde zu gedenccken / die Gottes Ehre und seinen heiligen Nahmen betrifft / nemlich das leichtfertige / und durch böse Gewonheit allzu sehr eingerissene / fluchen und lesten / davon der Mensch kein Nutzen hatt / und doch so gemein ist / das offte so viel unnützer Sperling in einer Stadt / Dach oder Hauß / des Tages über nicht gütffzen und schreyen / als das unnütze Flüche und Sacramentiren , gehöret werden / allenthalben wo man nur bey ungezogenen Leuten stehet / gehet und sisset / da kommen die Flüche und Sacramenten einem entgegen / nicht anders als wie der Schnee in der Luft daher fleucht ; Welches den eine schreckliche und unverantwortliche Sünde ist ;

ist; Der Name Gottes wird nicht allein hierdurch gelestert
und entheiliget/dieweil ja die Wohlthaten/die uns Gott zu bes-
stetigung unsers Glaubens und der Seelen Seeligkeit/bey
seiner Kirchen hinterlassen/mit Füßen getreten/sondern auch
Juden und Türcken sich daran ärgern / daß sie zum Christ-
lichen Glauben sich nicht wollen bekehren/dieweil die Christen
ihrem Gott so fluchen / wie ein Exempel von einem Tür-
ckischen Priester könte weitläufftig angeführet werden / der
von den Christen in Ungern gefangen / und nicht ein Christe
werden wollen/dieweil die Christen ihren Gott so lestern/wel-
ches kein Türcke/bey verlust seines Lebens thun durffte / der
bey ihrem Abgott Mahomet fluchte/Sie wurden alsobalden
von einander gehawen und auf der stäte umbgebracht: Sol-
che Flächer verjagen den Heiligen Geist und sind nicht Kin-
der Gottes/sondern Gottes Feinde/die ihm wehe thun/krens-
cken/und sein Herz gleichsam verwunden; Man erzehlet et-
wa eine Historien das ein Weib ihren Ehemann in dem Zorn
fürgerückt habe/das unter den drey Söhnen / die sie ihm ges-
boren / nur einer sein natürlicher eigener / die andere beyde
frembde seyn/so sie bey andern empfangen hette: da nun das
Weib gestorben/und der Mann auch auf das Todtbette kom-
men/hat er ein Testament gemacht/das sein gankes Gut al-
lein dem hinterlassen werde / den man für den rechten Sohn
erkennen möchte: Darauff stirbt der Vater: die Sache wird
für den König / als ordentliche Landes-Obriegkeit gebracht/
der giebt ein solchen Entscheidt/das man des Vaters Leich-
nam/an einen Pfal anbinden/und die 3. Söhne mit Pfeilen
darnach solle schieffen lassen / welcher nun am nechsten zum
Herzen treffen würde/der soll der rechtmessige Erbe seyn; der
erste schießt freudig und trifft nicht weit vom Herzen; der an-
der folgt ihm nach/und kompt eben so nahe hinzu: War noch
übrig der jüngste/da er seinen Bogen spannen / und schieffen

D ij

solte/

Psal. 11, 2.

solte / fehet er an bitterlich zu weinen / wirfft Bogen und Pfeil
auf den Boden und spricht / Er wolte ehe das Erb dahinden
lassen / ehe er das Hertz seines abgestorbenen Vaters verwun-
den solte. Daraus hat der König abgenommen / das dieses
der natürliche Sohn were / darumb er ihm auch das Väter-
liche Erbe allein zugesprochen hatt. Da sehen wir was die na-
türliche Liebe frommer Kinder gegen ihren Eltern thut / daß
sie auch ihre todte Leichnam nicht beleidigen wollen; Was sol-
len denn das Kinder **GOTTES** sein / die mit ihren gifti-
gen Mundpfeilen / das liebeiche Hertz ihres Himmlischen Vas-
ters durchschießen: Siehe die Gottlosen spannen den Bo-
gen / und legen ihre Pfeile auf die Sehnen / damit heimlich zu
schießen (den frommen Himmels **GOTT**) wie David redet:
Darumb wer solches thut / der verrahet sich selbst / daß er ein
Bastard und nicht **GOTTES** Kind und Erb seines Himmels
reichs sey; Ungeacht aber nun dieses alles / so wollens doch die
Flücher und Sacramentirer noch für keine Sünde achten:
wenn einer ein Ehebruch / Mord und Todtschlag begangen /
so macht er ihm doch ein Gewissen darüber / so offte er daran
gedencket / so beweinet ers / aber daß er Gott fluchet / ihn so
lästert / da wil er ihm kein Gewissen darüber machen. So
wil auch fast niemand darüber mit ernst halten / das solch Las-
ter gestrafft werde; Wenn ein Feuer auskumpt / so läufft jes-
derman zu / und wil wehren und leschen / durch solch fluchen
und lestern wird das Feuer Göttliches Zorns gleichsam an-
gezündet / man wills aber nicht sehen oder stillen helfen. Wenn
einer an seinen Ehren angegriffen wird / O wie müssen da
Flage und Proceß angestellet werden / ein ganz Handwerk
wird zusammen gefodert / da bemühet man sich das solche wie-
der redlich gemacht werden / über Gott im Himmel aber wil sich
niemand erbarmen und bemühen: Kayserl: König! Chur-
und Fürstliche Mandata und Gesetze sein gang vorhanden /
wie

wie man solche Flucher straffen soll / So sein auch hohe und
 hochverständige Leute / die da könten drüber halten / ist auch
 kein zweiffel wenn es mit rechten eyfer und ernst angegriffen/
 Gott würde Gnade dazu verleihen / das solch Fluch in et-
 was abgeschafft / und Gottes Ehre gerettet werden; Aber lei-
 der ist es jeko dazu kommen / das viel ihre eigene Ehre suchen/
 aber Gottes Ehre zu suchen wird vergessen. Als der Flucher
 zu Mose gebracht / so erschrickt er darüber das er nicht wuste
 was er mit ihm fürnehmen solte / lest ihn gefangen nehmen
 bis er klare Antwort bekam durch den Mund des HERRN/
 das er solte zu tode gesteiniget werden; Aber jeko der es gleich
 höret und zu straffen macht hat / wil sich nicht drüber entsetzen
 noch betrüben / darumb so ist leider zu besorgen / Gott werde
 uns grausam straffen / nicht allein / dieweil wirs thun / sondern
 auch gefallen daran haben / das ist hören und nicht ansagen/
 und also frembder Sünden uns theilhaftig machen;

Lev. 24, 10.
 seq.

Rom. 1, 32.
 1. Tim. 5, 23.

Benhadad der König in Syrien hat den waren lebendis-
 gen Gott verachtet und gelestert / Er were nur ein Gott der
 Berge / er könte in gründen seinen Volck nichts helfen / dar-
 über solte er mit allen seine im Krieg umbkommen und von
 dem König Achab in Ysrael verbannet werden / weiln aber
 Achab des Benhadads des Lesterers schonet / und ihn nicht
 verbannet / enfferte Gott wieder den König Achab dermas-
 sen / das er ihm einen Propheten zuschickte / und grosse Straf-
 fe und Kriege ankündigen / und das er solches von ihme/
 seiner Seele / und seinem Volck fodern wolte: Darumb das
 du hast den verbannten Mann von dir gelassen / wird deine
 Seele für seine Seele sein / und dein Volck für sein Volck/
 welches auch d'König Achab erfahrē müssen / und endlich mit
 seinem Volck / im Kriege umbkommen / und ganz ausgerot-
 tet worden: Die Flucher und Gotteslesterer sind für Gott
 dem HERRN verbannet / sagen wir es nicht an und straffens

1. Reg. 20,
 23. seq.

v. 42.
 1. Reg. 22,
 35.
 2. Reg. 10.



nicht/so wird unser Seel und Volck dafür stehen müssen /
 und wird Gott Trübsal und Krieg gnug über uns führen :
 Viel geringere Sünden sein mit Kriege und Blutvergiessen
 von Gott gestrafft worden : Umb eines einigen Diebstals
Jos. 7, 5. willen/sind die Kinder Israel geschlagen worden : Umb der
 Unzucht willen eines Levitischen Rebs Weibs strafft Gott/
 dz 25000. Menschen d' Benjamiter erschlagen und im Krie-
Jud. 20. ge umbkommen mussten/und viel Städte mit Fewr verbrand
 worden: Solte denn Gott solche grosse Sünde / da seine
 Majestät geschendet/ja seine grösten Wolthaten/ die Er den
 Menschen zuerlösen/und selig zu machen / aus sonderlichen
 Gnaden mitgetheilet / und so misgebraucht werden / unges-
 strafft bleiben/Nein/wo wir uns nicht bessern/umbkehrē und
 Busse thun/so werden wir alle also umbkommen / wie Chris-
Luc. 13, 3. tus drowet: Gott wird alle seine Pfeile in uns schieffen; denn
Deut. 32, 23. weil wir hören und sehen können/dasz durch solch fluchen und
 lästern Gottes Herz gleichsam muß verwundet werden / so
 wird Gott wieder/umb solcher und andern grossen Sündē die
Pf. 7. 14. Pfeile seines grimmigen Zorns auf uns losdrücken / und zu-
 richten zu verderben / alles Unglück über uns häuffen / und
Esa. 29, 14. wunderbarlich mit uns umbgehen / aufs wunderbarlichst und sel-
 kamst.

Hiervon hat nun auch der thewre Mann Gottes
Lutherus. Lutherus als ein Teutscher Prophet in seinen Schriften viel
 geprediget / wie Gott die Verachtung seines H. Evangelii
Postil. Dö. und Worts/und andere Sünden mit vielen Plagen/straffen
Dom. 10. werde/wie folget: Gott hat uns aus sonderlichen Gnaden sein
Post. Tri- Evangelium mitgetheilet / wir aber stellen uns sehr übel dage-
nit. gen/und mißbrauchen des Evangelii zu unserm Geiz/ Hof-
 fart und andern Sünden / darumb besorge ich Teutschland
 werde eigentlich eine grosse Schlappe leiden müssen / es ges-
 schehe gleich durch den Türcken oder sonst durch Krieg/Hun-
 ger und andere Plagen / wenn solches demahleins über
 Teutsch-

Teutschland kommen wird / so gedencke man dran / was ich
gesagt habe / denn Gott wird hinter Teutschland und uns
Teutschen kommen / gleich wie Er hinter Jerusalem und hin-
ter die Jüden kommen ist : Item : Teutschland wird sich
müssen leiden / und wird ein Wetter über Teutschland kom-
men und wird nicht aussen bleiben : Item : Es wird / hab ich
sorge noch dazu kommen / das Teutschland auf einen hauf-
fen wird liegen / und die Plagen / so wir bisher und noch has-
ben / nur ein verlauff und ein Dreyung sein ; ja ich fürchte
es werde ganz Teutschland kosten / Gott wolle das ich ein
falscher Prophet sey / in der Sache &c : Item : Weil die Teu-
te also untereinander leben / das weder Polycen noch Hauß-
Regiment recht gehet : Und weil so grosser Geiz / so mancher-
ley Lücken und unrecht so starck im schwang gehen / so muß
ja ein jeder sehen und schliessen / das Gott Teutschland zu
straffen / ja ganz und gar umbzukehren / gedrungen und ge-
zwungen wird : Item : Weil alle Sünden kein maas haben /
wir hören Gottes Wort nicht / fragen auch nach dem Zeug-
nis unsers eignen Gewissens nicht / das unser bösen Lust und
Begierde wiederstrebet / so werden wir auch ungestraft nicht
bleiben / sondern werden die Straff tragen müssen nach Got-
tes rechtem Gerichte / und werden alsden zu lang gewartet ha-
ben / und vergeblich plagen / das wir unbillicher weise be-
schwert und unterdruckt werden : Item : da er redet von dem
jungem Fürsten zu Sichen / der eine Thorheit begangen / dar-
über ein groß Blutbad angerichtet worden / sagt er : Das bringet
ein toller und nährichter Fürst zu wegen / umb der Sünde
willen des Volcks / die mit solcher Thorheit der Könige ges-
trafft werden / Gleich wie das alle Historien und alle Schrif-
ten der Poeten ausweisen &c. Also heutiges tages auch / da
so viel Sünde unter dem Volck im schwange gehen / und un-
gestraft bleiben / als nemlich Sicherheit und Verachtung
Gottes

854

Post. Dom.
Dom. 1.
Advent.

Post. Eccl.
Dom. 10. p.
Trin.

Tom. 10. W.
über das
6. cap. Gen.

Tom. 11. W.
über das
34. Cap.
Gen.

ibidem.

N.

Post. Dom.
Dom. 1.
Adv.

Gottes und der Menschen/ so wirds erdlich kommen werde/dz durch irgendes eines Fürsten Thorheit/ straffe und unglück über uns kommen wird/ damit wir dermassen überfallen müssen werden / das wir gar drüber verderben; In Summa/ich sage also/dieweil es das Volck so arg macht/wird ein Fürst eine Thorheit thun/ wird ein Unglück anrichten / darüber werden wir alle mitgehen müssen; und dieweil wir ja nicht hören wollen/uns auch aus Gottes Wort und Dreywungen nicht bessern wollen/darumb wird endlich die Straffe kommen müssen: Und anderswo sagt er; Also hab ich oft gesagt/Es müsse Teutschland ein Plage übergehen / die Fürsten und Herrn sind unserm Herrn Gott eine Thorheit schuldig / es wird ein solch Blutvergiessen werden/das niemand wird wissen wo er daheim ist. Solche und andere dergleichen Dreywungen sind viel in seinen Geistreichen Schrifften zu finden / das Gott wegen unser Sünden / Krieg und allerley Plage und Unglück uns zuschicken werde.

Ef. 58, 1.
Luth.
Esa. 28, 10.
Jer. 18, 12.

6. 14.

Wenn nun gleich trewe Lehrer mit allem ernst ihre Stimme wie eine Posaune erheben / dem Volck die Missethat und Sünde/darauf auch Straffen folgen werden/verkündigen/so richten sie leider wenig damit aus/etliche sprechen bey sich/ (wie Lutherus von ihnen redet) sind wir doch from / gehen zur Kirchen / geben Allmosen &c. andere lassen wieder sich predigen wie eine Maur und sagen : Gebeut hin/gebeut her: Gott spricht durch den Propheten Jerem: Siehe ich bereite euch ein Unglück zu/darumb bekehre sich ein jeglicher von seinem bösen Wesen &c. Aber sie sprechen/ (das lassen wir) wir wollen nach unsern Gedancken wandeln / ein jeglicher thun nach geduncken seines bösen Herzens; so gehets jetzt auch/ und bleibet also der Schnee lenger auf den Steinen im Felde/ und das Regenwasser verscheust nicht / so balde als mein Volck mein vergisset/ wie Gott am selbigen ort ferner klaget;



get; Ja die Leute/wenn man sie für dem Unglück / Gottes
 Zorn und Straffen warnen wil / werden denen gram die sie *Amos 5,10.*
 straffen/und kan das Land ihre Wort nicht leiden/Wie man *cap. 7, v. 10.*
 jeso siehet und erfähret/ wie viel Zorns/Haß un Feindschafft *Luth. T. 10.*
 nur eine Predigt erreget: Man sol den Leuten predigen was *Witteb. in*
 sie gerne haben wollen; und kan man sie weder zu Heiligen/ *cap. 6. Gen.*
 noch zu Sündern machen; Darumb spricht Lutherus wei-
 ter; Es kan nicht lenger stehen / der Muthwill ist zu groß/ *Luth. post*
 Gott muß ihm steuren/ denn da hilfft sonst keine Vermah- *Dom. Dom.*
 nung/ keine Warnung / kein bitten noch flehen / keine Dre- *22. p. Trin.*
 wung/und in Summa keine Straffe in keinem Regiment/es
 sey Geistlich oder Weltlich/ Gott muß selbst drein sehen/
 steuren und straffen.

II.

Darumb so wollen wir nun auch sehen die heilsamen *II. Saluta-*
 Erinnerung/ wie wir uns gegen solchen angedrewe- *ris com-*
 ten Trübsaln und Unglück (wenn es Gott soll ab- *monitio.*
 wenden) verhalten sollen; welches geschehen kan / wenn wir
 Gott dem H. Ern mit rechter Busse und Bekehrung entge-
 gen kommen.

Wenn ein gewaltiger Herr oder König einem an-
 dern Herrn und König Streit und Krieg ankündiget / und
 dieser bey sich befindet/das er ihm zu wenig und zu schwach /
 und nicht könne Widerstand thun/so bewegt und bedeneckt er
 es nicht allein in zeiten/ sondern schickt Botschafften und des
 mütiget sich auch für ihme/lest umb friede bitten/damit er bey
 ihme ausgesöhnet/vertragen und der Krieg und Streit auf-
 gehoben werde; Wie ein solch Exempel in diesem Jahr ge-
 schehen: Dieses Gleichnis hat uns der Sohn Gottes
 selbst

Luc. 14.

3h 32.

Apoc. 17, 8

19.

Sap. 5.

Job. 13, 25.

Cap. 9, 4.

Pf. 130, 3.

Hab. 10, 31.

Jos. 9.

Joel 2, 13.

Pf. 51, 19.

Selbsten für auß gestellt/wen er sagt: Welcher König wil sich
begeben in ein Streit / wieder einen andern König / und sitzt
nicht zuvor und rathschlaget/ob er mit 1000. begegnen/ dem
der über ihm kömpt mit 20000/wo nicht / so schicket er Bots-
schafft/wenn jener noch ferne ist/und bittet umb Friede: Gott
der HERR der König aller Könige / und der HERR aller
Herrn / lest uns anjeko gleichsam durch diesen grossen un-
gewöhnlichen Schnee/Trübsal/ Streit und Krieg ankün-
digen/ Er rüstet diese Creatur zur Rache über seine Feinde ;
Nun aber sind wir arme elende Menschen viel zu schwach
und ohnmächtig/das wir wieder GOTT außziehen/und strei-
ten solten/ wir sind gegen Gott nur wie ein fliegend blatt und
dörrer Halm / wie Job redet / können derowegen für ihm
nicht bestehen / wir würden in unsern Sünden bald auffge-
rieben werden/ denn wir ihme auf tausend nicht eins antwor-
ten können / wil Er Sünde zurechen/ wer wird für ihm beste-
hen : So ist auch schrecklich in die Hände des lebendigen
GOTTES zu fallen. Darumb so ist kein ander Mittel als das
wir unsere Sünde erkennen / für GOTT dem HERRN mit
herzlicher Reu und Leid uns demütigen und umb gnade und
abwendung der Straffe bitten. Da die Gibeoniter höreten/
das der Fürst Josua wieder sie zu streiten und zu vertilgen
ausgezogen/ erdachten sie eine List / kamen mit aller Demut
zu Josua mit zerrissenen Kleidern/ suchten Gnade und Frie-
de/und begerten/ Josua soll mit ihnen einen Bund machen/
das sie nicht verbannet und vertilget wurden; Wir hören das
Gott wieder uns außziehen/und straffen wil / darumb sollen
wir auch zu ihm als dem Himlischen Josua uns finden nicht
mit zerrissenen Kleidern / sondern zerrissenen und zuschlagen-
nen Herzen/ das ist/ mit herzlicher Reu und Leid / für ihm
demütigen/ und gnade suchen; und solch mittel / wie Krieg
und

und ander Unglück könne abgewendet werden / hat GOTT der
 Herr selbst hin und wieder / in seinem Heil: Wort für geschrie-
 ben: Durch den Propheten Esaiam hat GOTT dem sünd-
 haftigen Volck lassen dreuen / wie Er sie straffen / ihr Land
 wüste / wie Sodom und Gomorra machen / aber doch bald
 darauff spricht er / Waschet / reiniget euch / thut ewer böses
 Wesen von meinen Augen / &c. Wolt ihr mir gehorchen so
 solt ihr des Landes Gut geniessen: Item: Bey dem Prophe-
 ten Jeremia: Es gehet daher ein Unglück von Mitternacht /
 und ein grosser Jammer &c. bald hernach spricht Er / Besse-
 re dich Jerusalem: und ferner spricht GOTT der HERR /
 Siehe ich breite euch ein Unglück zu / und habe Gedancken
 wieder euch / aber bald sagt Er wiederumb / darumb bekehre
 sich ein jeglicher von seinem bösen Wesen / und bessert ewer
 Wesen und Thun: Item: bey dem Propheten Joel / hat
 GOTT dem Volck schreckliche Straffen ankündigen lassen /
 wie Er das Land wolle wüste machen / den ein mächtig Volck
 würde über sie kommen / das zum Streit gerüstet sey &c.
 doch aber spricht Er / Bekehret euch zu mir von ganzem
 Herzen / mit fasten / mit weinen und klagen / &c. Er sey gnä-
 dig / barmherzig / geduldig und von grosser Güte / und rewe
 ihn bald der Straffe / Und solcher Vermahnungen / mit den
 Exempeln finden wir viel in GOTTes Wort / da GOTT ge-
 beut allen Menschen / an allen Enden busse zu thun / darauff
 er sich auch wolle versühnen lassen.

Die Menschen wollen mit der Sünden Bes-
 känntnis nicht heraus / den sie steckt so fest in unsern Gliedern /
 das wir sie gerne wollen vertuschen und vermenteln: In der
 heil: Göttlichen Schrift wird der leibliche Auffsatz dens
 Schnee verglichen / wie die Hand Moses die er in den Bo-
 sem steckte / und wieder heraus nam / von GOTT zum Zei-

E ij

chen

Esa. 1, 7, 16.

Jer. 6, 1.

6. 8.

C. 18, 12.

Joel. 2, 2, 12.

Act. 17, 30.

Exod. 4, 7.

N^u. 12, 10.

2. Reg. 5,

27.

Es. 29, 13.

Jer. 5, 22.

Luth.

Jer. 5, 12.

DAN. 12, 10.

1. Cor. 10, 11.

Micb. 2, 6. 7.

Luth.

ehen wieder die Aegyptier / ausselig ward wie Schnee / wie
Miriam und Gehasi der Diener Elisai / umb ihres ungehor-
sams und Geizes willen / ausselig wurden wie der Schnee /
dardurch hat uns Gott unsere Sünden wollen fürstellen /
welche uns angeboren / und in unserm Fleisch / Adern und
Gliedern stecken / die Menschen gerne verschweigen und be-
schönen wollen / daher auch so viel Leute werden gefunden /
denen es mit ihrer Buß und Bekehrung kein rechter ernst ist /
Sie nahen sich zu Gott dem Herrn / mit ihren Munde /
und ehren ihn mit ihren Lippen / aber ihr Herz ist ferne vor
Ihm / wollen für Gott nicht erschrecken. Ihr Reim heist
Pax & securitas / Es hat nicht noht / deuten die Dres-
wungen und Straffen auf andere / So übel wird es
uns nicht gehen / sprechen sie mit den Zuhörern des
Propheten Jeremia / Schwert und Hunger werden wir
nicht sehen.

Als der Prophet Daniel die Trübsal / so am Ende
der Welt kommen werden / im Geist verkündiget / setzt er hins-
zu und spricht / die Gottlosen werden Gottlos Wesen führen /
und die Gottlosen werdens nicht achten / so ergehets auch jes-
ho / auf welche das Ende der Welt kommen ist / und ob wohl
Gott der HERR noch über das durch allerley Zeichen und
Wunder / die Trübsaln uns verkündigen lesset / so wer-
den doch viel gefunden / die es nicht achten / Sie fahren
fort (wie Luth. in der glossa am Rande sagt) und bleiben wie
sie sind / und kehren sich nichts dran / Sie sagen man sol nicht
träuffen / denn solche Treuffe trifft uns nicht / wir werden
nicht so zu schanden werden / das Haus Jacob tröstet sich als
so / Sie wollen nicht gestrafft seyn / wollen auch nicht das be-
drawunge und straffe sie angehe.

Also ist von anfang ergangen / wie Luth. weiter re-
det /

det / und noch also. Wir vermahnē zur Busse / aber die Welt ist Fleisch / und gehorchet nicht / Ja / je näher sie dem Unglück ist / je sicherer sie ist / und je frecher sie alle gute Vermahnung verachtet ; Die erste Welt spottet ihres frommen Predigers und Hohenpriesters ; den Sodomitern war es lächerlich was der Loth ihnen von ihrem Untergang predigte ; Das Jüdische Volck wolte es nicht wissen / und war ihne die Straffe vor ihren Augen verborgen / wie es noch heutiges Tages gehet / und sein also die Leute recht verblindet / daß sie das Unglück nicht sehen noch erkennen wollen / &c.

Luth. Tom. 10. Witleb.

Der Schnee / wie Syrach sagt / ist so weis das er die Augen blendet / denn die weisse Farbe zertheilet das Gesichte / und wenn man unversehens in Schnee kompt / so vergehet einem das Gesichte. Cleomenes soll vom Schnee den er ohngefehr plötzlich angesehen / verblindet seyn : So gebens auch glaubwürdige Historien das der Schnee oftmahls viel Leute verblindet.

Syr. 43, 20.

In des Alexandri M. Kriegs-Heer hat der grosse Schnee in der Parapamisader Lande unzehlich viel Volck verblindet. Dergleichen ist auch geschehen Friderico II. dem Churfürsten bey dem Rhein / denn da er mit seiner Gemahlin und derselben Frauenzimmer in Hispaniam zum Käyser reisen wolte / sind sie plötzlich bey dem Pyraneischen Gebürge von dem Schnee überfallen / daß sie mit kümmerlicher mühe mit denen anwohnenden heraus gehacket / in der nechsten Berge Hölen gebracht werden / da viel von seinen bey sich habenden Kähten und Dienern dermassen verblindet / daß sie schwerlich / mit offteres ansehung schwarzes und grünes / sind zu recht gebracht worden.

Curtius

Wie nun der Schnee / die so ihn ansehē oft verblindet / also sind ihr viel verblindet und wollen nicht sehen / was durch diesen

E ij

grossen



grossen Schnee und ander Zeichen und Wunder uns für Trübsal und Unglück gedräwet werde/das sie darüber rechtschaffene Busse theten. Zeichen und Vorboten zukünftige Straffen/wenn wir nur die Augen recht wollen aufthun/haben wir auch gnug/die höchsten Häupter des Römischen Reichs sind abgangen/und wenn solche hohe grawe Häupter dahin gehen/so folget gemeiniglich gros Unglück darauf; Wie der alte Leontius sagt/hac Nive liqvefacta, multum erit luti, wenn dieser Schnee/(wiese auf sein graues Haupt) abgieng/so würde es koftig darnach werden; solches könnte uns auch wiederfahren/das umb unserer Sünde willen ein wüstes Wetter der Trübsal über uns kommen könnte: Das hohe grawe Haupt unser Höchst=Sel: Churf. Landes=Vater und Held in Israel/unter welches grünen Schatten das kleine ChristHäufflein/durch Gottes Gnade so lange zeit geschüzet und errettet worden/ist hinweg gerafft für dem Unglück:

2 Mac. 9, 21.

Esa. 57, 2.

Auff grosser Herrn Toht/
Folgt (offt) groß jammer und Noht.

So finden sich auch sonst Zeichen und Wunder / Es ist bekant/was für eine wunderseltzame Geburt in Meissen in diesem Jahr von einem Weibe gebracht worden / welches nicht vergebens geschehen/denn alle Historien bezeigens/wen ein solch Monstrum gebohren / auch groß Unglück darnach kommen/wie Anno 1599. zu Timmendorff ein solch Monstrum auf die Welt kommen / in Teutschland Jammer und Unruhe erfolgt. So haben wir ja auch die allzu grosse Wasser in 3. Jahren/bey uns und andern vielen örtern mehr/zweymahl für augen gesehen; multæ aquæ, multi populi, viel und grosse Wasser / viel und grosse frembde Völcker/haben die Alten pflegen zu sagen.

Sebast.
Frauck.

Solz



Solches alles sehen und hören wir / neben den Buss
predigten/wollen aber nicht drauf achten/es zu Herzen neme/
und uns draus recht bessern / der GOTT dieser Welt verblen-
det der Ungläubigen Sinn / daß sie es nicht sehen ob sie es
schon sehen/und nicht verstehen/ob sie es schon hören/und ge-
het hie recht wie die Kirche singet:

2. Cor. 4, 4.
Luc. 8, 10.

Es geschehen groß Wunderzeichen/
Noch schlagen wir alles in Wind/
Die uns solten erweichen /
So gar sind wir verblendt &c.

Und ist also keine Creatur so hart und eisernt / wie Lutherus
saget/als der Mensch / daß er sich gar nichts für GOTTES
Dreung und Urthel fürchtet / sondern noch verachtet und
ein Gespött draus machet.

Lutb. Post.
Eccles.
Dom. 2. p.
Trin.

Wir aber/die wir erleuchtete Christen sein wollen /
und den Namen Christi nennen/sollen es zu Herzen nemen /
abtreten von Ungerechtigkeit / und wenn uns die Trübsal
und die Straffen / so auf Sünde folgen werden / verkündi-
get / als verständige achten / von Sünden ablassen / from-
mer werden und uns bessern. Der Schnee richtet GOTTES
Wort aus/ das ist/wenn GOTT dem Schnee gebeut / so ist
er ihm gehorsam; also sollen wir auch GOTT dem HERRN in
seinem heil. Wort folgen/rechte ware Bussethun/ Reu und
Leid über die Sünde tragen / und bey GOTT dem HERRN
im Namen und Verdienst unsers HERRN JESU CHRISTI
Gnade suchen. Dem Propheten Daniel ist ein Gesichte ge-
wiesen/wie der Alte auf einem Feuerflammen Stuel geses-
sen/welchs Kleid weis ward wie der Schnee; GOTT istis der
von alters her und vormahls gnädig gewesen / zu welchem
wir als zu dem barmherzigen und grundgütigen GOTT/ des-
sen Barmherzigkeit kein ende hat / sondern alle Morgen

2. Tim. 2, 19.
Dan. 12, 10.
Ps. 148, 8.
Dan. 7, 9.
Ps. 85, 2.
Tbren, 3.
new/ 22, 23, 33.

für
ht
ti
n/
hen
ter
uf;
am
pt)
nte
ein
hos
ter
as
zeit
em
ist
in
hes
ven
ach
ons
und
osse
hr/
li,
er/
ols

1. Job. 2, 1.

new / und die Menschen nicht vñ herken plaget / uns wenden /
und durch Jesum Christum / welcher unser Vorsprecher ist
bey dem Vater / umb abwendung der wohlverdienten Strafe
fen bitten sollen.

Marc. 9, 3.

Christus Jesus / hat sich auff dem Berge Thabor
in einem Schneeweissen Kleid sehen lassen / und hat unter den

Apoc. 1, 14.

Sieben Leuchtern gewandelt / sein Haupt und sein Haar war
weiß / wie weisse Wolle / als der Schnee / anzuzeigen / daß Er

Pf. 45, 3.

allein der Heilige und schönste unter den Menschen Kindern
sey / und habe sich für uns unreine und schuldige würgen und

2. Job. 1, 8.

tödten lassen / dadurch wir von unsern Sünden und Bluts-
schulden sein gereinigt und abgewaschen / darumb sollen wir
zu ihm / mit dem König David herzlich seuffzen und bits-

Pf. 51, 8.

ten / Entfündige mich mit Isopen daß ich rein werde / was-
sche mich / das ich Schneeweis werde.

Esa. 1, 18.

Und so wir also bey Gott dem Herrn / durch wahre
Busse und bekehrung mit aller kindlicher Zuversicht / im Na-
men Jesu Christi / Gnade und vergebung werden suchen / so
werden auch unsere Blutrohten Sünden / wiederumb schnees-
weis / und alles Unglück und Straffen / so von der Sünden
herkommen / gewis abgewendet werden.

Droben haben wir gehöret / daß der Schnee entstehe
von den dicken Dünsten so von der Erden auffsteigen / kom-
men solche in die höhe / so müssen sie durch Schnee oder Res-
gen wieder herunter / wenn aber die Sonne die Dünsten un-
terdrucken / daß sie nieder fallen / so folget darauf ein schön
Wetter : Also verhält sichs auch mit den Sünden der Men-
schen / wenn sie groß und starck / steigen sie zu Gott in Him-
mel / weil sie aber Gott nicht leiden kan / müssen sie wieder
herunter

865
Hertunter/ und folget alsdenn die Straffe: Wenn aber die
Sünde von der Sonnen der Gerechtigkeit Christo Jesu
gedempft und vertilget wird / so folget auch schon Wetter
darauf/ das ist/ Vergebung/ abwendung der wohlverdienten
Straffe / und alle Gnade und Barmherzigkeit / Gottes
Herz wird anders sinnes / seine Barmherzigkeit ist zu brün-
stig / das Er nicht thun wil nach seinem grimmigen Zorn/
noch sich kehren Ephraim zu verderben / denn Er ist Gott
und nicht ein Mensch: Summa / wo Regenwasser und die
Sonne auf den Schnee kombt / mus er zerschmelzen / also
wo das rechte Thränen-Wasser der Busse / vergossen/ und
Christus Jesus/ der die Straffe getragen / mit seinem gan-
zen Verdienst/ im Glauben ergriffen / da werden Sünde
und Straffen wie die Wolcken und Nebel/ vertilget.

Mal. 4, 2.

Hof. 11, 8.

Esa. 53, 5.

cap. 44, 22.

Sol nun aber Gott anders Sinnes/ und die Straf-
fe und Trübsaln abgewendet werden/ so mus auch die Busse
und bekehrung eilends und balde geschehen: Der Schnee ist
auff Gottes Befehl/ balde auff Erden / Er spricht zum
Schnee/ sagt Hiob/ so ist er bald auff Erden / solchem Be-
fehl Gottes sollen wir auch eilends nachkommen / und wen
wir zur Busse vermahnet/ balde folgen: thut man es doch im
Weltlichen und irrdischen / das man gerne und geschwinde
seine Sachen ausrichtet/ wie von dem Weibe stehet/ die ihres
Hauses für de Schnee nicht fürchtet/ das ist/ ihre Geschäfte
bald verrichtet / und nichts durch nachlässigkeit versäumet /
was im Winter durch die Kälte und Schnee schaden brin-
gen möchte: Warumb sol man denn es nicht auch thun / in
denen Sachen so unser Heil und Wolfahrt / ja der Seelen
Seeligkeit betrifft. Müßen demnach mit der Busse nicht
warten/ bis die Trübsal/ das Unglück / und der Krieg vor-
handen/ sondern heute/ so wir Gottes Stimme hören / uns
zu dem HERRN schicken und befehren; Die Gibeoniter war-

Job. 37, 6.

Prov. 31, 21.

Pf. 95, 8.

§

ten

gen nicht bis Josua mit Krieg / zu bestreiten / über sie kömpt /
 sondern da sie nur davon hören / so kommen sie eilends / und
 bitten umb Friede / wie wir droben auch gehöret ; Also müs-
 sen wir nicht warten bis die Feinde wie Henschrecken das
 Land bedecken / bis die Rosse schnauben und die Geule schren-
 en / bis das Schwert geschärft und gefäget / daß es schlachten
 und blincken soll / und Gott der Herr spricht / Howe drein bey-
 de zur Rechten und zur Lincken / was für dir ist / darüber alle
 Herzen verzagen / und alle Hände sincken / aller Muth fals-
 len / und aller Knie wie Wasser gehen werden / und viel fallen
 an allen ihren Thoren ; Nein / nein / so lange müssen wir mit
 der Busse nicht warten / Gott hat alsden kein Herz mehr zu
 uns / und wenn gleich Mose und Samuel / das ist / die thew-
 ren und frömbste Männer im Lande zu Gott rufften und
 schreyen / so wird Er sie doch nicht hören / und wir sagen / wo
 sollen wir hin / so wird Er sprechen / wem der Todt triffe / dem
 treffe er / wem das Schwert triffe / dem treffe es / wem der
 Hunger triffe / dem treffe er / wem das Gefängnis triffe dem
 treffe es. Die Niniviter / da ihnen vom Propheten Jona
 der Untergang verkündiget / warten nicht bis die 40. Tage
 herbey kommen / daß sie erst sehen wollen / ob es war wil wer-
 den / was ihne Jonas geprediget / daß in 40 Tagen die Stadt
 soll untergehn / sondern so bald sie die Predigt nur gehöret /
 und für dem König kam / theten sie Busse / rufften zu Gott
 hefftig / und ein jeglicher bekehrte sich von seinen bösen Bez-
 ge / da rewete auch Gott des Übels das Er geredet hatt ihnen
 zu thun / und thets nicht. Also sollen wir auch bey zeiten / Al-
 le / ein jeglicher sich bekehren / zu Gott hefftig beten / ruffen
 und schreyen / ablassen vom bösen und lernen guts thun / so
 wird Gnade und Segen / für Zorn und Straffe folgen /
 Gott wird sich rewen lassen des Übels / oder die Straffe auf-
 ziehen /

Jos. 9. 3.

Jud. 6 & 7.

Jer. 8. 16.

Ezech. 21,
9.

Jer. 15. 1, 2.

Jon. 3, 5. seq.

Jon. 3.

Esa. 1. 16.

L. T. 10. W.

ziehen/das er es nicht wird thun ; Wie er sagt / plötzlich rede
ich wieder ein Volck und Königreich das ichs ausrotten/zer-
brechen und verderben wolle / wo sichs aber bekehret von sei-
ner Bosheit/dawieder ich rede / so soll mich auch rewen das
Unglück das ich ihm gedacht zu thun. **GOTT** wird alsdenn
mit der SchneeKuthe / die Er über uns gebunden / seine und
unsere Feinde straffen / dempffen / und seine Hand wieder
unsere Wiederwertige wenden: Denn **GOTT** der **HERR**
kan auch die frommen und bußfertigen durch Schnee o-
der andere uns verborgene Mittel / wohl schützen und erhal-
ten / und im gegentheil das bosshafftige fürnehmen der Fein-
de/durch grossen Schnee verhindern / und sie straffen/wie
Hiob sagt/welche sich für dem Reiffen schewen über die wird
der Schnee fallen / das ist **Gottes** Bericht wird sie treffen:
Als der Tyran Tryphon durch verrähteren / der Juden
Burgk wolte einnehmen / da fiel in derselbigen Nacht ein
tieffer Schnee / dadurch sein bosshafftiges fürnehmen ge-
hindert wurde.

Im Jahr Christi 1498. im November sind Sieben-
zig Tausent Türcken durch die Wallachen / in Reussen ge-
fallen / und schrecklichen Schaden gethan / darauf ist ein
plötzlicher Frost und Kälte kommen / und ein solcher tieffer
Schnee gefallen/damit die Türcken rings umbgeben/das sie
weder hinter sich noch vor sich kommen können/darvon über
40000. Türcken erfroren und umbkommen / Solch Un-
glück hat auch betroffen die Spanier/den als dieselben Anno
1598. auf den Teutschen Boden kommen und gelegen/in wil-
lens sich weiter herein zu begeben / und ihre Tyrannen und
Muthwillen an den Teutschen zu verüben / hat **GOTT**
der **HERR** / in S. Luciae Nacht ein grossen und tieffen
Schnee fallen lassen / dadurch ihr grausames fürnehmen

~~067~~
Jer. 18, 7, 8.

067

Psal. 81, 15.

Job. 6, 16.

1. Maccab.
13, 22.

An. 1498.
Cromerus
lib. 30.

Anno 1598.
supra.

S ij

ver

Polydorus.

verhindert und sie wieder zu rücke und davon ziehen müsten:
Gott kan die seinen durch Schnee schützen. Von Mechtild
da der Königin in Engelland wird geschrieben / da sie
von ihren Feinden in ihrer Stadt Dronio gar schwerlich
belagert / und nun fast ausgehungert war / derowegen sie /
nicht allein ihres Königreichs / Güter und Freyheit / sondern
auch ihrer Ehren sich befahren musste / und sonst kein Mit-
tel für augen gewesen / dardurch sie ihre Ehre und Leben fri-
sten möchte / schicket es Gott / daß die nechstfolgende Nacht
ein grosser Schne fallen muste / dessen nimbt die Königin in
acht / berufft ihre Frawenzimmer zu ihr / kleidet sich benebert
denselben in eitel weis / gehen alle sämptlich zum Thor hinaus
durch den Schnee / das sie weder von den Feinden noch ih-
rer Wacht können erkant werden / und kommen also mit dem
Leben davon. Kan und wird also Gott auf rechtschaffes-
ner Bekehrung unsere Feinde auff viel und mancherley weise
verfolgen und verjagen / im gegentheil die Seinen / die Er
ihm nicht nehmen lesset / wohl schützen und erhalten / denn die
ihm vertrauen / die erfahren das Er treulich helt / und die treu
sind in der Liebe / lest Er ihme nicht nemen. Darumb wer-
den die frommen und Busfertigen wohl bleiben / wie Luther-
rus sich in solchen bevorstehenden Unglück getröstet hat / Si
terra nō capit, coelum capiet. Kan uns die Erde nicht leiden /
so wird uns der Himmel auffnehmen: Ich habe einen Kopf
zu verlieren und nicht mehr / verliere ich schon denselben / so
wil ich doch sehen wo ich bleiben müge: So kan auch Gott
der H & R viel fromme und busfertige Herzen vor dem
Unglück hinweg nehmen / daß sie solche grosse Trübsal
nicht sehen / wie Gott dem frommen und busfertigen Kö-
nig Josia sagen lest / darumb das dein Herz weich worden
ist /

Sap. 3, 8.

Lutb.

ist/ (wie Schnee) und hast dich gedemütiget für Gott &c.
deine Kleider zerrissen und für mir geweinet / so hab ich dich
auch erhöret ; Siehe ich wil dich samlen zu deinen Vätern /
das du in dein Grab mit Frieden gesamlet werdest / das deine
Augen nicht sehen alle das Unglück / das ich über diesen
Ort und die Einwohner bringen wil : und wird sie endlich
ewiger Freude und Seeligkeit theilhaftig machen :

Da werden sie nicht hören/
Von Krieg und Kriegs Geschrey/
Gott wird den Feinden wehren/
Da sein sie loß und frey/
Von allen Kriegesbanden/
Da ist der güldene Fried/
Dort ewiglich vorhanden /
Tret das ein Feind mehr wüt.

Da werden sie mit verklärten Leibern / mit sampt allen Auser-
erwehltten für dem Stuel stehen / und für dem Lamb / ange-
than mit Schneeweissen Kleidern und Palmen in Händen/
schreyen mit grosser Stimme und sprechen / Heyl sey dem/
der auf dem Stuel sitzt / unserm Gott und dem Lamb / und
werden also bey dem HERRN sein allzeit.

2. Chron.
34, 27, 28.
Apoc. 7, 9.
1. Thess. 4,
17.

Du Allmächtiger / Barmherziger und
grundgütiger Gott / lasse auch deine gnädige Au-
gen / über deinen Gesalbten / unsern Gnädigsten Chur Fürsten
und Herrn / Herrn **J D H A N N G E O R G E N II.**
Herzogen zu Sachsen / des Heil. Röm. Reichs dieser zeit VI-
CARTUM &c. sampt dem Chur F. Hause Sachsen / und Hos-
hen Nahen Anverwandten / allezeit gnädiglich offen stehen /
Behüte ihn wie einen Augapffel im Auge / Beschirme ihn
unter dem Schatten deiner Gnaden Flügel / das wir auch un-
ter seinen Flügeln im Frieden sine ; Erhalte ihn mit Leben und

Pf. 17, 8.

I iij

Segen

Segen / auff viel und lange Jahre / das seine Jahre weren
 Ps. 61, 7. 8. immer für und für / und das Er mit seinem Churf. jungen
 Herrn / immer sitzen bleibe für dir O GOTT / erzeige ihm Güte
 und Treue / die ihn behüten / Und rüste ihn weiter aus mit
 Krafft aus der Höhe / das Er mit dem weisen König Salo-
 Prov. 8, 6. mo allzeit rede was Fürstlich ist / und lehre was recht ist :
 Esa. 32, 8. Fürstliche Gedancken habe und drüber halte / auch alle seine
 Churfürstl. Consilia und Rathschläge führe und richte zu
 deinem grossen und herrlichen Namen / Göttlichen Ehren/
 und edlen Frieden / Gib und erhalte Ihme getrewe Diener
 und Unterthanen / die Ihme sein wie die Kälde des Schnees
 Prov. 25, 13. zur Zeit der Erndte / und seine Seele erquickten / und das Sei-
 ne Churf. Durchlauchtigkeit nicht allein glücklich / im Frie-
 den und allem Churfürstlichen Wolergehen / regiere / son-
 dern auch das Seligmachende Erkänntnis GOTTES und
 Jesu Christi seines lieben eingebornen Sohnes / unsers
 Ps. 89, 4. HERRN und Erlösers / durch GOTTES gewaltigen Arm
 Sap. 11, 18. und mächtige starcke Hand / standhaftig / wieder alles Wü-
 ten und Toben der Feinde / erhalte / fortpflanze / und auf die
 lieben Nachkommen bringe / und endlichen in solchem wahr-
 ren seligmachenden Erkänntnis Jesu Christi / dermahln
 eins auch seliglichen einschlaffe ;

O HERR hilff / O HERR las wohl ges-
 lingen :

Jer. 31. Und bekehre du frommer GOTT uns alle / so
 werden wir bekehret / denn du HERR bist unser GOTT
 und wenn du uns bekehrest so thun wir Busse.

Ach GOTT thue dich erbarmen /
 Durch Christum deinen Sohn /
 Über Reiche und über die Armen /
 Hilff das sie Busse thun /

und

271
Und sich ein jeder erkennen thue/
Ich fürcht GOTT hab gebunden ein Ruth/
Er woll sie von uns wenden /
Und seine Gnad uns senden/
Es steht in seinen Händen.

Das alles helffe und verleihe uns allen /
GOTT der Himlische Vater / Amen: durch
JESUM CHR ISTUM und desselbigen Ver=
dienstes und trewherkige Vorbitte willen /
Amen: in Krafft und Wirckung des
Heiligen Geistes / A=
men.

GOTT allein die Ehre.



Gebet



Gebet in / grossen Wassersnöthen.

Act. 4.
Psal. 89.
Job. 26.
Exod. 15.
Psal. 29.
Jon. 4.
Psal. 65.

D H E R R / Grosser und Allmächtiger
G O T T / der du Himmel und Erden / und alles
was darinnen ist / das Meer und das Trocken /
und alle Wasser gemacht / über das ungestüme Meer
herrschest / hast das Meer versiegelt mit deinem Ge-
bot / und hast die Tieffe verschlossen zu ehren deinem
herrlichen und schrecklichen Nahmen / durch dein bla-
sen aber thun sich die Wasser auff / für deiner grossen
Krafft wird das Meer plötzlich ungestümb / und für
deinem Verstand erheben sich die höhe des Meers /
denn du gehest auff den Wassern / und wenn du diesel-
ben ausgehen lässtest / so mus jederman an allen En-
den für dir erschrecken / und sich für deiner grossen
Macht entsetzen / dann unträglich ist dein Zorn / den
du dräwest den Sündern : Du aber bist D E U
auch gnädig und barmherzig / langmütig und von
grosser Güte / straffest die Leute nicht gerne / und pla-
gest die Menschen Kinder nicht von Herzen / sondern
erhörest Gebet / und lessesi dich des übelß gereuen /
darumb kompt alles Fleisch zu dir.

Esa. 8.
Psal. 93.
2. Cor. 11.

Wir arme / elende / betrübtte und furchtsame Men-
schen / sitzen jezund in grosser Gefahr der über- und
auslauffenden Wasser / Du hast über uns kommen
lassen starcke und viel Wasser / die Wasserströme er-
heben sich / die Wasserwogen sind groß über uns / wir
sind kommen in fährligkeit der Wasser / die Wasser
haben uns allenthalben umbgeben / wir sind in höch-
sten

sten Nöhten / Trübsal und Gefahr / finden weder
Hülff noch Rath / ob wir gleich sorgen früe und
spat.

873.

Weil du aber O HERR GOTT Zuversicht bist
aller so auff Erden und ferne am Meer sind / so kom-
men wir / schreyen und klagen dir O HERR unser
GOTT unser Noth/erkennen und bekennen / daß wir
solche Straffe / mit unsern grossen / und vielfältigen
Sünden wohl verdienet haben : Darumb liegen wir
jezo für dir O GOTT mit unserm Gebet / auf deine
Barmherzigkeit / und beugen die Knie unsers Her-
zens / und bitten dich HERR umb Gnade / siehe doch
nicht an unsere grosse schwere Sünden/sondern deine
grosse Barmherzigkeit/und deine Güte / die von der
Welt her gewesen ist / und straffe uns nicht in deinem
Zorn/und züchtige uns nicht in deinem Grimm / son-
dern sey uns gnädig HERR / sey uns gnädig HERR
nach deiner Güte / und vergib uns unsere Sünden:
Erbarme dich unser und unser armen kleinen Kinder/
die nicht wissen unterscheid / was recht oder linck ist /
darzu unsers Viehes : Wende die wolverdienten
Straffen von uns in gnaden abe / und hilff uns nach
deiner grossen Barmherzigkeit / und wann du HERR
uns nicht hilffest / so müssen wir verderben : Stille
das Brausen der Wasser/und führe die grossen Was-
ser also abe/das dieselbigen an Menschen und Viehe/
unsere Häuser und Gebewden / Aeckern / Feldern
und der Saat/umb und bey uns/und unsern benacht-
barten Mitbrüdern und Schwestern keinen Scha-
den thun mögen/ Du bist ja der Allerhöchste GOTT/
deine rechte Hand kan alles endern: Du kanst/schaf-

Psalms. 65.

Dan. 9.

Psalms. 25.

Psalms. 6.

Jon. 4.

Mattb. 8.

Psalms. 77.

G

fen

Ezech. 31. fen/das die Ströme still stehen/ und die grossen Was-
Prov. 30. ser nicht lauffen müssen/ du fassst die Winde in deine
Esa. 40. Hand/und bindest die Wasser in ein Kleid / Du mis-
Job. 26. fest die Wasser mit der Faust/ und kanst ja die Wasser
Prov. 8. zusammen halten / und sehest denselben ein gewisses
Eccles. 3. Ziel/ daß sie nicht über gehen deinen Befehl / denn es
Psal. 33. mus dir alles zu Gebot stehen/was du thun wilt/ das
Psal. 148. mus werden/ wenn du sprichst / so mus es geschehen/
Matth. 8. wenn du gebeutst / so mus es da stehen / Du bist ein
Eph. 3. HErr/dem Wind und Meer gehorsam ist / und kanst
 überschwenglich mehr thun/ über alles / daß wir bit-
 ten oder verstehen. Darumb O barmherziger grund-
Psal. 70. gütiger GOTT / sey du aniezo unser Helfer und
 Erretter ; Du hast dem Meer und allen Wassern
Jer. 5. den Sand zum Ufer gesetzt / darin es allezeit bleiben/
 und ohne deinen Befehl darüber nicht gehen mus /
 und obs schon waltet / so vermag es ohne dich nichts/
 ob auch seine Wellen schon toben / so müssen sie darü-
 ber nicht fahren : Ja/ durch deine Allmacht brichstu
 dem Wasser seinen Laufft mit deinem Thum / und se-
Job. 38. zest ihm Riegel und Thür / und sprichst / biß hieher
 soltu kommen / und nicht weiter ; So stelle nun auch
 die grossen Wasser für uns wie eine Mauer / wende
 unsere Angst und Noth/und las die Wasser nicht wei-
 ter kommen / sondern führe die grossen Wasser wie-
 derumb gnädiglich abe/ das dieselbigen uns nicht
 grössern Schaden thun/trockne die Wasser/wie du sie
Psal. 126. gegen Mittag trocknest / und hilff uns / wie du gethan
Exod. 14. hast/zur zeit der Kinder Israhel/welche ohne Schaden
 trockenes Fusses durch die Wasser gegangen : Eyle
Psal. 70. GOTT uns zu erretten/ HErr uns zu helfen; Sende
 deine

deine Hand von der Höhe aus / erlöse uns und errette
 uns von den grossen Wassern / und laß dieselbigen
 verlauffen und abnehmen / vertrocknen und versie-
 gen. Du hast in deinem heiligen Göttlichen Wort
 uns verheissen und zugesagt / was wir werden durchs
 Wasser gehen / so sollen uns die Ströme nicht ersäu-
 fen / welches du auch an Mosi / dem Propheten Jona /
 und an dem heiligen Apostel Paulo / und andern
 mehr / welche die Wasser bis an ihr Leben umbgeben /
 herrlichen erwiesen hast : Ach so mache solches an uns
 armen Leuten auch war / verlaß uns nicht / und thue
 nicht von uns die Hand abe / GOTT unser Heyl / stärke
 uns / hilff uns / und erhalte uns durch die rechte Hand
 deiner Gerechtigkeit / daß uns die Ströme und Was-
 serfluthen nicht ersäuften ; Du bist ja die Wahrheit
 selbst / und hast befohlen und zugesagt zu erhören :
 Ruffe mich an in der zeit der Not / so wil ich dich erret-
 ten / und bist / O GOTT / auch vormahls gnädig gewe-
 sen / und hast die grossen Wasser gnädiglich abgeföh-
 ret / denn du machst frölich / was da webert / beyde
 des morgens und des Abends : So erzeige uns HERR
 unser Gott auch anhero wiederumb deine Gnade /
 und hilff uns / las deine Hülffe nahe sein / daß wir uns
 über dir / deiner Hülffe und grossen Wunder erfreuen
 mögen. Ach HERR thue es / und verzeng nicht /
 HERR höre unser Gebet und Flehen / so wollen
 wir dir GOTT umb deine Güte / und umb dei-
 ne Wunder / so du an uns Menschen Kindern thust /
 Lob und Danck opfern immer und ewiglich. [Wo
 du uns aber / O GOTT / nach deinem Rath / Willen und
 Wolgefallen / jeso in solcher Wassersnoth aus dieser Welt
 wollest

Gen. 8.

Esa. 43.

Exod. 1.

Jon. 2.

Act. 27.

Psal. 27.

Esa. 41.

Psal. 69.

Job. 14.

Psal. 50.

Psal. 65.

Handwritten notes in a cursive script, likely a later addition or a different version of the text, located at the bottom of the page.



Q. 1
79
158

wollest hinweg nehmen / Ach so lasse uns in wahrer Buß /
 Glauben und beständiger Erkänntnis deines lieben
 Sohns unsers HErrn und Heylandes JESU CHRISTI /
 sanfft und selig abscheiden] Und das wollestu O
 grundgütiger GOTT thun / umb deines herrlichen
 und grossen Nahmens / und umb der treuherzigen
 Vorbitte / deines lieben Sohns unsers HErrn
 und Heylandes / Erlösers und Seelig-
 makers JESU CHRISTI willen /
 Amen / Amen.

Errata:

Im Exordio der 3. lini / werde ausgelassen:
 das (uns) in der 9 lini lege in.
 im andern Blat der 1. lini / 1. hochmühtige.
 im 7. der 12. lini. 1. grandinis:
 und andere wenige.

am 17. April hier in Pöfeln im überant großen Bifur, welches eine tief-
 fruchtbarkeit hervorbrachte. Joh. Tristen Pöf. adler. Post. Vis.



am 29. Jan. 1716. Wunde auf der Haut in Frankreich gemacht,
 als die Wunde so feucht gehalten, so man sie bey einem jeden Tag
 mit einem Linte. Dieser feuchtheit ist die Ursache, daß die Wunden
 nicht heilen, sondern in eine tiefe Wunde übergehen, in die sie
 allzeit und ohne Unterbrechung, so sind die Wunden
 auf die Jagd gegangen, sie sind durch die Luft 20. ge-
 fördert. Man muß aber sehr vorsichtig sein, daß die Wunde
 die man auf der Jagd gemacht.

so soll man angewendet, daß diese Wunde heilt werden.

VDT



Wien d. 4. Martij 1729. A sind etz 100. Stiche rot u.
 andern wild rufon, abelst adog zuefuen drey armu
 louten rulaibot ist. In der sach frost ist in die
 Land an wild so grofser Schaden geschehen, man glaubet
 zu dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 auch haben die Wölffe hier zuefuen.
 den 24. Martij 1729. hier in Tag. Markt so viel
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 fast dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 die Lattom in sitigen die grofste starch,
 was man auch wilder rulaibot.
 das fast hat grofser Costen. Man hat hier 1000 gulden
 geben. In singam fallet die hiesel dreyfften fast
 gant dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.

Wien. Es ist fast o zuefuen, die grofste Schaden das
 bey d. Gendayern in sitigen gegen dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 auch dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot. zu dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 grad zuefuen dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot. in dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 nicht d. auch an dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot. dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 u. dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot. dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 man noch rulaibot.
 Dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot. In 26. Feb. die dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 Land so excessiv dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot. dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot. dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot. dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot. dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot. dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot. dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot. dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot. dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot. dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.

dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.
 dreyfften dem in 8. bis 10. Tausen rufon rulaibot.

Jahre 1740. Was der Winter so frohe, mit großer Hitze
und kaltem Defur, das Dreyhundert drey alten Mayen
gedruckt wird. Alle Wasser was mit sehr vielen
Eis belegt, das so fließend angedauffen. Mitten
in May brach das Eis auf, als das große Defur
jähling schnell in sehr groß Wasser ansetzt, doch
später so schnell fast täglich in sich eingewunden
hier Defur, das am Anfang des Aprils
nachdem auch das Eis gewiss wieder brach, am
9. April fiel abwärts in das Defur. Das
früher noch hier was sehr rar in Gasse, der
Goltz. Mangel was allenthalben groß, in dem
im sehr preis zu bekommen, dabei mußten die Leute
großes Frost und Kälte, blieb beständig dalt
Eis in Wind, also, das nicht hier
Wasser dort. Am 4. May für Nacht
in der Mittags fiel abwärts in sehr
groß Defur, mit dalt in Wind, das die
ordere Arbeit mußte unterlassen
in fast dieser fast Winter von Octob 1739. bis
in May Monat 1740. angefallen. Ob nun
hofft sich im ein ganz Monat alle Lang-
sam wieder, das man erst in August zu werden
aufangs dort; so soll das Gott gar vielen Drogen in
alle gegeben. Das Wasser für gewöhnlich!

ao 1753. also den gantz den April in selber May in so fern
Sommer-Wetter, daß die fruchte in die Ähren gingen. Dauf sind
ein Bienen-Fuchser diefmal gar in lag 6. Tage lang, als dreyer ab-
gegangen, in mählich in geist, d'wegen alle fruchte verrotten, gab Gott
in so fruchtbar das, als lange Zeit für den nicht guleich. Jos. Croitor
in Hoff. Adler-Boyle. p. 319.

Anno 1741. Hof der Winter fell in, ^{und} bald nach
Mijer halt, daß die Baum-fruchte nicht abtrug, rufft abends,
der Wein verrotten gantz und gar, daß er nicht gebräunt.
Zu Martini war grünigt Kälte, mit diesen Bienen,
in der Zeit es nicht langt an. In so fern, was gar
glindt. Allhier es erigete, wie recht ist. Was von
Güße, die in Frise, ^{Golde} Oidolander, frandorip an Myr-
ros und Vieh, lang Gänzen, Enderen etc. in ansporn.
Es sind gottan. Fast alle Reis sind angegriffen, in selber
entsetzt. Überführung, was es ist. Wie aus folgender
passage zu sehen sein wird. Gemeinlich, der 4. Jan. dinst
Zweyter, das sind ist überaus viel, in die Hand Gottes so viel,
als unser Vorseten für die Erde nicht verbleib, und ich
der Allmächtig und nicht auf eine Wunderbare Weise, daß
Menschen-Gülte für nichts Brauch, verbleib, so sind alle
Verleser. Man erzehlet, daß eine Wörserin, mit ihrem Kinde,
auf einer Garte an der diefmal angegriffen, die bester gelobt.
So daß sie auf in frischer Erde alle Wasser gebräunt
in aller tagen. Daß es ganz eingewand. guleich.
In ~~der~~ zu festmachten, in folgenden, in was die fruchte Sommer-
Tage. Was mit Gott wunderbar darauf ich das in selber, stoff
zu verbleiben. Es wurde alle die für den, in selber Zeit in. Gut!

Schwemmungen erhält, die durch den vielen Re-
 gen und den geschmolzenen Schnee verursacht
 worden, wodurch die gegen Sünden lauffende
 Flüsse, absonderlich die Maas und Wael, der-
 gestalt angeschwollen, daß an verschiedenen Or-
 ten fast alle Teiche durchbrochen, also, daß in
 unterschiedlichen und wohlhabenden Distrieten,
 die sehr volkreich sind, ein grosses Elend ist, und
 in dem Altenaer-Lande stehen bis auf 30. Döffer
 unter Wasser, von denen man fast nichts als die
 Kirch-Thürme sieht. Es ist eine sehr grosse An-
 zahl Menschen und Vieh ertruncken, und dasje-
 nige, was man auf die Höhen retten können,
 muß für Hunger und Frost umkommen. Die
 Stadt Herzogenbusch ist fast gänzlich unter Was-
 ser gesetzt gewesen, und der Prinz von Holstein-
 Tsch, Gouverneur daselbst, der sich krank be-
 funden, hat nach dem Gouvernements-Magazi-
 ne gebracht werden müssen. Die Berichte von
 dannen und andern Orten könten nicht kläglicher
 lauten, also, daß das durch die ickige Wassers-
 Noth verursachte Elend noch ärger ist, als das
 im vorigen Jahre bey dem harten Winter gewe-
 sen, indem an den überschwemmten Orten nach
 den verlauffenen Wassern alles ruiniret seyn
 wird. Man will

Gewe. ... großes Maas

nehmlich in der 11. Stunde des Nachts, in De-
ro Quartier retiriret. Heute frühe um 8. Uhr
sind Sie von hier wieder nach der Armee ab-
gegangen. Es kommen noch immer mehr und
mehr Königl. Preussische Völkern an, und man
saget nun, daß auch die Königl. Ungarischen und
Böhmischen Truppen in der Festung Brieg, wie
auch um Meyße herum, stark versammelt sind.
Ihro Maj. der König von Preussen befinden sich
dermahlen in Marschwitz unter der Stadt Oh-
lau.

Dresden den 14. Jan. Zu Ende voriger
Woche langten etliche Wagen aus Warschau
mit Ihro Majest. der Königin Garderobbe an,
von wannen Allerhöchst. Dieselbe, nach den letzten
Briefen am 10. dieses aufbrechen wollen, um
auf künftige Woche hier anzulangen, und wer-
den Ihrer Maj. der Königlichen Prinzessinnen
Hohheiten hierauf folgen. Am 9. haben Ihro
Majest. der König, weil Sie zur Präcaution
Arzney genommen, niemand zur Audienz ge-
lassen. Gestern haben Allerhöchst. gedachte Ihro
Majest. dem Herrn Geheimen Rath von Einsing,
der von Seiten des Fürsten zu Anhalt-Zerbst
Hochfürstl. Durchl. mit Commissionen anhero
gekommen worden. Audienz ertheilet. Der Syn-

Dresden den 6. Jan. Es ist nichts herrühret,
als die Nachrichten, die man von den Ober-

am 10. Febr. 1716. Wied. von Parisß geschriben.
Auch dainhier in. Soloyß schribt man, daß in solbiger
Provinz ein solcher Disput gefallen, der an manchen orten auf des
glatten Lande 10. felds seylänge. freudlich dem die hertzer
gantz bedruckt warden, in. Weil die vintehere nicht freuntge:
dant, ihes lobend in derfeldt gesellen, vintehere, diese von solcher
jungend geschriben, in. dreyen fälte man mit ider garnison
off. 100. Mann commandirt, die vnter freuten, in. diese auch
leuten gesellen.

am 11. Febr. a. c. das sie lusteloyß von der Disput, in. sich:
kayser sine solst seyl, so die gantz Stadt mit vnter sol
angewandt, geschriben, in. die leute mit dem sich sie auf die Stadt:
solle in der solte in. better retieren müssen. Das glatte
land ist solbiger gegond gantz überflutet. In der
goldenen fält das geschriben sine, gantz anders fleiß
maße, sollen: In dema, das land, so in. armer land, man
betroffen, das sie sich nicht nicht geringem beschränken warden, in.
ntin noch mehr geschriben beschränken, das sie am Ober. fleiß
mit sin, stachen geschriben aufgeschriben solte.

Landen. von si. Jan: a. c. am Dinstage divertiert sich
der point von Wallis in. eine große auf der Trunke, die
so stand geschriben, so man geschriben sine, offen drauf geschriben.

Giesberg. In 13. Febr. 1716. Leip. Jahrgang 1. B. 1X. Bd. p. 102. Seit der
vnter Dinstage ist alhier v. aufsch. Disput gefallen, solch. bey manchen ge:
chig in. geschriben warden, in. solch. in. vnter solch. in. g. in. vnter solch. in.
strenge vnter in. ist recht vnter solch. in. aufsch. in. in. vnter solch. in.
solch. große geschriben auf der straße, auf sch. in. solch. in. vnter solch. in.
Solch. geschriben, parson dan, in. solch. in. solch. in. vnter solch. in.
ander actual, in. solch. in. solch. in. solch. in. solch. in. solch. in. solch. in.
in. vnter solch. in. solch. in. solch. in. solch. in. solch. in. solch. in. solch. in.
vnter solch. in. solch. in. solch. in. solch. in. solch. in. solch. in. solch. in.
solch. in. solch. in. solch. in. solch. in. solch. in. solch. in. solch. in. solch. in.



Handwritten text on the left edge of the book cover, including numbers like '3', '4', '5', '6', '7', '8', '9', '10', '11', '12', '13', '14', '15', '16', '17', '18', '19', '20', '21', '22', '23', '24', '25', '26', '27', '28', '29', '30', '31', '32', '33', '34', '35', '36', '37', '38', '39', '40', '41', '42', '43', '44', '45', '46', '47', '48', '49', '50', '51', '52', '53', '54', '55', '56', '57', '58', '59', '60', '61', '62', '63', '64', '65', '66', '67', '68', '69', '70', '71', '72', '73', '74', '75', '76', '77', '78', '79', '80', '81', '82', '83', '84', '85', '86', '87', '88', '89', '90', '91', '92', '93', '94', '95', '96', '97', '98', '99', '100'.

Pon II q 158, Qk

f

ULB Halle 3
003 570 371





Q.K. 357, 34

Bro
Welcher in di

Wie derselbe
niglich gro
sen betro
un

Aus G Otte
Mit ein

M. T

Gedru

II 9
158

Win

Tans
es

en/

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

